Posener Tageblatt





Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild" — „Die Welt der Frau" — Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde"

69. Jahrgang — Mittwoch, den 4. Juni 1930 — Nr. 127

Der deutsche Volksbund in Oberschlesien.

Eröffnung durch den Prinzen von Pleß. — Ulitz spricht über die Aufgaben.

Wie alljährlich, so fand auch in diesem Jahre am Sonntag, dem 1. Juni, die Tagung des Oberschlesischen Volksbundes statt. Hunderte von Delegierten waren erschienen. Die Eröffnungsansprache hielt der jugendliche Vorsitzende, Prinz von Pleß, mit grundsätzlichen Ausführungen, die von hoher richtunggebender Bedeutung sind und die noch ausgiebig diskutiert werden sollen. In der Ansprache kam er auf den Ulitzprozeß zu sprechen und auf das stärkste persönliche Ereignis, das mit einem Freispruch von Ulitz endete. **„Für uns alle hat Ulitz unschuldig im Gefängnis gesessen, und für uns alle hat er als Angeklagter vor den Schranken des Gerichts gegen die finstern Mächte der Verleumdung und der Fälschung für die Wahrheit gekämpft und gesiegt. Ulitz gebührt der Dank der gesamten deutschen Minderheit für alles das, was er als Exponent während der Zeit der Anklage seelisch getragen hat."**

Ueber den Verlauf der Tagung entnehmen wir dem „Oberschlesischen Kurier" die nachstehenden Einzelheiten:

Nach der Eröffnungsansprache des Präsidenten, deren reicher Inhalt einen sichtlichen Eindruck auf die Zuhörer machte, wurden die Jahresberichte für die einzelnen Abteilungen des Deutschen Volksbundes erstattet. Ueber das öffentliche und private Volksschulwesen und die Mittelschulen sprach Schulrat a. D. Abg Dudek. Ausgehend von der Beschwerde vom 1. Juni 1928 über die leidigen Schulanmeldungen kam Abg. Dudek auf den Stand des deutschen Volksschulwesens in Oberschlesien zu sprechen, wobei er die Mittel, mit denen die deutschen Eltern von der Anmeldung ihrer Kinder in die deutschen Minderheitsschulen abgehalten werden sollen, der schärfsten Kritik unterzog. Während die polnische Presse ihre Behauptungen von den bezahlten Agitatoren des Volksbundes und von den für die Minderheitsschule gekauften Kindern immer wieder auftischt, ohne auch nur einen einzigen Beweis hierfür zu erbringen, ist es gelungen, den **Kauf von Kindern für die polnische Schule nachzuweisen.** In Scharley hat der Gemeindevorsteher an zehn Erziehungsberechtigte, die auf sein Zureden hin ihre Kinder der polnischen Schule zuführten, je 50 Zloty gezahlt. Auf eine Beschwerde hat der famose Gemeindevorsteher bei seiner Vernehmung durch die Gemischte Kommission die Zahlungen zugegeben. Er ist von seiner Behörde dafür gerügt worden. Eine Anzahl weiterer Beschwerden, die gegen Beamte und Lehrer schweben, sind noch unerledigt. Aber auch hier dürfte der Beweis gelingen, daß man mit Geld Eltern köderte, damit sie ihre Kinder in polnische Schulen schicken.

Eine Gesamtübersicht über den gegenwärtigen Stand des deutschen Minderheitsvolksschulwesens zeigt, daß gegenwärtig **70 deutsche Schulen in 53 Schulverbänden mit 15 472 Kindern** vorhanden sind. Die drückendsten Mängel unserer Minderheitsvolksschule sind nach wie vor die polnische Schulleitung (74 Prozent aller Schulleiter sind Polen!), die steigende Zahl der polnischen Lehrkräfte (19,2 Prozent), unzureichende Klassenräume, Mangel an Lehr- und Lernmitteln und Ausschaltung und Benachteiligung der Minderheitsschulen bei der Verteilung öffentlicher Mittel für Wohlfahrtszwecke. Obwohl in den meisten Fällen mündlich oder schriftlich Beschwerde geführt wurde und auch Einzelerfolge zu erzielen sind, war eine allgemeine Besserung nicht zu erreichen. In den bestehenden deutschen Privatvolksschulen ist eine wesentliche Aenderung nicht eingetreten. Zu den bestehenden Privatschulen im vergangenen Schuljahr sind drei weitere hinzugekommen, und zwar in Anhalt, Gollassowitz und Emanuelsegen. Auch die beiden Mittelschulen in Kattowitz zeigen im Schuljahr 1929/30 wenig Veränderung. Abg. Dudek schloß mit dem Dank an die deutschen Eltern, die sich trotz aller Erschwernisse nicht bewegen lassen, der deutschen Schule den Rücken zu kehren.

In einem ausführlichen Referat behandelte der Direktor des Deutschen Schulvereins, Dr. Brey, die Frage des **öffentlichen und privaten höheren deutschen Schulwesens.** Seine Ausführungen gipfelten in der Feststellung, daß ein Rückgang in qualitativer und quantitativer Hinsicht bei den öffentlichen höheren Schulen festzustellen sei, während die privaten höheren deutschen Schulen eine Stärkung aufweisen.

Verbandsbibliothekar Ing. Kauder behandelte die freie Bildungspflege, worauf Frau Sanitätsrat Dr. Speyer einen Rückblick über

die Entwicklung des deutschen Theaters

gab. Sie schildert in recht anschaulicher Weise die Schwierigkeiten, die sich der Eröffnung des Deutschen Theaters in Polnisch-Oberschlesien entgegenstellten. Nach der Beilegung des Theaterkonflikts und der Verständigung mit den polnischen Theaterfreunden ist zu erwarten, daß das Deutsche Theater auch im nächsten Jahre gesichert ist.

Ueber recht erfreuliche Ergebnisse der freien Wohlfahrtspflege konnte der Abteilungsleiter Bednorz berichten. Obwohl die Mittel, die der Wohlfahrtsabteilung zur Verfügung ständen, sehr beschränkt seien, sei es doch gelungen, wenigstens größte Not zu lindern. Besonderer Dank gebühre den caritativen Organisationen, vor allem den Frauenverbänden, deren Tätigkeit auf diesem Gebiete überaus segensreich sei.

Ulitz spricht.

Hierauf ergriff der geschäftsführende Direktor des Deutschen Volksbundes, Ulitz, das Wort, indem er zunächst einen **Rückblick auf die bisherige Entwicklung des Deutschen Volksbundes gab.** Der Volksbund sei keine Propagandaorganisation. Wenn der polnischen Oeffentlichkeit der Volksbund als der Inbegriff der gesamten deutschen Bewegung gilt, so sollten ihm in der Tat alle Deutschen angehören. Die Zahl der Einzelmitglieder wird sich schätzungsweise auf 30 000 belaufen. Die Mitgliederzahl kann mit Leichtigkeit gesteigert werden, wenn in allen deutschen Vereinen für den Volksbundgedanken geworben wird. Vielfach aber erinnern sich viele Deutsche erst dann des Volksbundes, wenn sie in Not geraten.

Die Aufgabe des Volksbundes

ist der Rechtsschutz der Minderheit, der in der Genfer Konvention geregelt ist. Aus der Behandlung der Beschwerden des Deutschen Volksbundes hat der Völkerbundsrat die Notwendigkeit erkannt, gewisse Verbesserungen zu veranlassen, die in den Abmachungen über die Vereinfachung des Beschwerdeverfahrens ihren Niederschlag fanden. **Trotzdem kann von einer durchgreifenden Verbesserung noch nicht gesprochen werden.**

Die unmittelbaren Verhandlungen zwischen Polen und Deutschland haben auch in der Frage der Schulanmeldungen zu einer gewissen Klärung geführt. Unsere Regierung hat die Forderung des persönlichen Erscheinens des Erziehungsberechtigten vor den Einschreibungskommissionen fallen gelassen, so daß die Anmeldungen jetzt auch schriftlich erfolgen können. Dieser Fortschritt ist in diesem Jahre noch nicht voll wirksam geworden, weil die Wojewodschaft die Zulässigkeit der schriftlichen Anmeldung bisher nicht einwandfrei bekanntgegeben hat.

Der Präsident der Gemischten Kommission hat im vergangenen Jahre **eine Reihe außerordentlich wichtiger Entscheidungen getroffen. In der Frage der Zulassung der sogenannten Maurerkinder hat er völlig den Anspruch der Minderheiten anerkannt. Da unsere Regierung die Stellungnahme Calonders abgelehnt hat, sind wir nach Genf gegangen. Ebenso hat Calonder den Anspruch der Minderheit in bezug auf das Theater in vollem Umfange bejaht und dadurch die Wiederaufnahme deutscher Theateraufführungen ermöglicht. In allerletzter Zeit hat Calonder die überaus wichtige Entscheidung getroffen, daß den deutschen Mitgliedern der Schulkommission der freie mündliche und schriftliche Gebrauch der deutschen Sprache zusteht.**

Die Erhaltung unserer Kulturgüter ist auf die Dauer unmöglich ohne die Erhaltung wirtschaftlicher Güter. Wir alle wissen, daß viele Eltern aus der Sorge um ihr Brot gegen ihre Ueberzeugung der Kinder der polnischen Schule zugeführt haben. Diese berechtigte Sorge wächst naturgemäß mit dem Anschwellen der Arbeitslosigkeit und mit dem steigenden Existenzkampf des Handwerks, des Kleinhandels und des Kleingewerbes. Angehörige dieser sozialen Schichten stellen aber die Masse des Deutschtums dar.

Der Volksbund ist nicht Selbstzweck.

Er hat nur eine einzige Aufgabe: **dem Deutschtum nach bestem Wissen und nach besten Kräften zu dienen.** Im Volksbund sind alle gleich als Deutsche. Der Volksbund kann und darf niemals nach der Parteizugehörigkeit oder nach dem religiösen oder konfessionellen Bekenntnis seiner Mitglieder fragen. Für ihn kommt nur das klare Bekenntnis zum Deutschtum in Frage. Der Deutschbund vertritt nur eine Idee: Das deutsche Volkstum. In diesem Sinne war er seit jeher tätig und wird er auch seine Aufgabe in aller Zukunft fortführen.

Nach den mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen des Abgeordneten Ulitz erstattete Kassendirektor Ronge den Kassenbericht, worauf dem Vorstand einstimmig Entlastung erteilt wurde.

Bei den Wahlen in den Verwaltungsrat wurden die turnusgemäß ausscheidenden Mitglieder wiedergewählt. In den Verwaltungsrat neu hinzugewählt wurden: Rechnungsführer Nossek Neudeck, Stadtrat Korzella Königshütte und Hütteninspektor Wlodasch Schwientochlowitz.

Mit der Festsetzung des Haushaltsplanes für das Rechnungsjahr 1930/31 war die reichhaltige Tagesordnung der Mitgliederversammlung erschöpft.

Der Präsident, Prinz von Pleß, dankte allen Teilnehmern für das rege Interesse, das sie durch ihre Anwesenheit und in der Aussprache zeigten. Er ermahnte erneut zu tätiger Mitarbeit und schloß mit einem nochmaligen Dank an Frau Sanitätsrat Dr. Speyer, deren Zähigkeit und Rührigkeit es zu verdanken sei, daß eine Verständigung in dem Theaterkonflikt erreicht worden sei.

„Graf Zeppelin" auf der Heimfahrt.

Neuyork, 3. Juni. (R.) **Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist zum Flug nach Friedrichshafen auf dem Neuyorker Flugplatz Lakehurst aufgestiegen heute früh um 3,12 Uhr nach unserer Zeit. Auf dem Flugfelde hatten sich viele Menschen versammelt, welche dem Luftschiff nachwinkten. Vor dem Start erklärte Dr. Eckener, daß er im September n. Js. den regelmäßigen Postflugverkehr und Passagierluftverkehr zwischen Europa und Amerika selbst eröffnen wolle. Die Wetteraussichten für den Rückflug seien außerordentlich günstig, da das Luftschiff voraussichtlich während der ganzen Fahrt Rückenwind haben werde. Das Luftschiff werde aller Voraussicht nach in 50 Stunden die südspanische Stadt Sevilla erreichen und nach einem zweistündigen Aufenthalt weiter fliegen. Die kürzeste Zeit, die das Luftschiff bei seinen bisherigen Ozeanfahrten die Strecke von Lakehurst nach Friedrichshafen gebrauchte, war 55 Stunden, und zwar im August 1929, bei der ersten Etappe seiner damaligen Weltreise. Das Luftschiff flog damals von Neuyork aus auf die Inselgruppe der Azoren zu, bog dann aber noch vor den Azoren ab und flog dann nach Nordwestfrankreich, von wo aus die Fahrt nach Friedrichshafen ging. Bei dem heutigen Rückflug nach Europa wurde etwa ¾ Stunden nach dem Start die Stadt Neuyork überflogen.**

Neuyork, 3. Juni. (R.) **Das Luftschiff „Graf Zeppelin" beschrieb bei seiner Fahrt über der Stadt, von Sirenen begrüßt und Scheinwerfern umspielt, eine lange Schleife über Manhattan und bog dann zur unteren Stadt und weiter nach Brooklyn ab, rasch in der lichtklaren Mondnacht verschwindend. Hunderttausende verfolgten auf den Straßen und von den Fenstern den Weg des Luftschiffes, das, niedrig und langsam fliegend, sich zwischen Wolkenkratzern durchzuwinden schien.**

Nantucket Feuerschiff überflogen.

Neuyork, 3. Juni. (R.) „Graf Zeppelin" überflog 1,15 Uhr morgens Ostnormalzeit Nantucket Feuerschiff, den letzten Außenposten Amerikas, der etwa 344 Kilometer von Neuyork entfernt ist. Wie von Bord gefunkt wird, schlug das Luftschiff östlichen Kurs ein.

Unterbrechung des Eisenbahnverkehrs bei London infolge Wolkenbruches.

London, 3. Juni. (R.) **Infolge eines schweren Wolkenbruchs wurden gestern abend in der Nähe der Londoner Eisenbahnstation Kings Croß vier Tunnels überschwemmt, so daß der gesamte Zugverkehr unterbrochen wurde. Mehr als 80 000 Passagiere warteten 3 bis 6 Stunden lang und vertrieben sich die Zeit mit Chorgesängen. Zwischen 10 und 11 Uhr abends war das Wasser, das zeitweise eine Höhe von 1½ Metern erreicht hatte, genügend abgeflossen, so daß die Züge mit der Abbeförderung der Passagiere und der 3000 Postsäcke, die sich während der Zeit angehäuft hatten, beginnen konnten. Insgesamt wurden 50 Eisenbahnzüge stundenlang aufgehalten.**

Das Mittelmeerproblem.

Von Dr. Paul Ostwald.

Das Mittelmeerproblem ist in seiner Aktualität durch die Londoner Seemächtekonferenz in einer Weise beleuchtet worden, wie das bisher noch nie der Fall gewesen ist. Deutlicher und klarer denn je hat es sich gezeigt, daß die seit dem Ende des Weltkrieges sich im Mittelmeergebiet sammelnden politischen Spannungen einer Entladung entgegenzutreiben scheinen, die sehr leicht einen gefährlichen Charakter annehmen kann, und deren Folgen für Europa sich heute noch nicht übersehen lassen, wenn es nicht noch beizeiten gelingt, hier Abhilfe zu schaffen. Wir haben darum aber auch alle Ursache, dem Mittelmeerproblem, wie es sich heute gestaltet hat, unsere vollste politische Aufmerksamkeit zu schenken, um uns nicht durch Ereignisse überraschen zu lassen, die den Dingen, wie sie nun einmal gegenwärtig liegen, plötzlich eine besondere Wendung geben können.

Gekennzeichnet wird die gegenwärtige Situation im Mittelmeer in erster Linie durch die sich kreuzenden Interessen der drei Großmächte: Italien, Frankreich und England. Von diesen drei Großmächten kann nur Italien als reine Mittelmeermacht gelten. Seine geopolitische Lage weist es allein und ausschließlich auf das Mittelmeer hin, und wie sie schon für das alte Rom den eigentlichen Antrieb zur Beherrschung des Mittelmeeres bildete, so weist sie auch das heutige, gerade in diesen alten Erinnerungen lebende faszistische Italien mit seinem gesteigerten machtpolitischen Ehrgeiz in die gleiche Richtung. Mussolini hat wiederholt das Mittelmeer als das mare nostro bezeichnet, und er hat wiederholt sich davon vor der Welt ausgesprochen, daß aus geopolitischen wie aus wirtschaftspolitischen und kolonialpolitischen Gründen das Recht einer Vorherrschaft im Mittelmeer keiner anderen Macht zukäme als Italien. Verglichen mit Italien hat Frankreich nur bis zu einem gewissen Grade als Anrainermacht des Mittelmeeres zu gelten. Sein hauptsächlichstes Küstengebiet liegt am Atlantischen Ozean, dem rein geographisch gesprochen, sein Gesicht eigentlich zugekehrt ist. Da aber Frankreich aus machtpolitischen, wirtschaftspolitischen, militärpolitischen Gründen auf den engsten Zusammenhang mit seinem afrikanischen Kolonialreich angewiesen ist, so ergibt sich das Eigentümliche, daß sein politisches Interesse weit mehr dem Mittelmeer als dem Atlantischen Ozean zugewandt sein muß. Es kann die überseeische Verbindung mit seinem nordafrikanischen Kolonialreich nur dann gewährleistet sehen, wenn es über die stärkste Mittelmeerflotte verfügt, um mit ihr für sich die Vorherrschaft im Mittelmeer, zum mindesten in dessen Westbecken, sicherzustellen. Noch eigentümlicher ist die Stellung Englands als Mittelmeermacht, das, abgesehen von der ägyptischen Küste, als Anrainermacht überhaupt nicht in Frage kommt. Aber gerade England hat die Zugänge des Mittelmeeres in der Hand und beansprucht eine maritime Vorherrschaft dort, weil es die Sicherung des Seeweges nach seinen indischen Kolonien und nach Australien nicht aus der Hand geben kann. Der englische Anspruch auf die maritime Vorherrschaft im Mittelmeer steht aber somit nicht nur auf schwachen Füßen, sondern es kreuzt sich auch mit den berechtigteren Ansprüchen der beiden Anrainermächte Frankreich und Italien. Es wäre um Englands Machtstellung im Mittelmeer von den Augenblick an schlecht bestellt, wenn Frankreich und Italien gemeinsam dagegen Front machen und Ideengänge sich zunutze machen würden, wie sie in der Kon

sequenz des Völkerrechts, des Nationalitätenprinzips und der Freiheit der Meere liegen würden. Aber gerade die Londoner Seemächtekonferenz hat England darüber beruhigen können, daß die Entwicklung der Dinge in einer solchen für das britische Weltreich gefährlichen Richtung ferner denn je gerückt ist. Vielmehr ist der machtpolitische Gegensatz zwischen Italien und Frankreich derartig verschärft worden, daß an ein gemeinsames Vorgehen der beiden Großmächte gegen die englische Machtstellung im Mittelmeer vorläufig nicht zu denken ist. Italien hat auf der Seemächtekonferenz nicht nur den Anspruch auf Flottenparität mit Frankreich erhoben, sondern es hat an diesem Standpunkt gegen alles französische Erwarten mit Energie festgehalten. Zwar haben beide Mächte versprochen, sich untereinander über ihre Flottenabrüstung weiter zu unterhalten, aber es ist dafür bezeichnend genug, wenn die Presse beider Mächte diese Verhandlungen nur als einen Akt gegenseitiger Höflichkeit beurteilt. Deutlich genug hat Mussolini in London durch seinen Außenminister Grandi erklären lassen, daß Italien nicht gewillt ist, eine französische Hegemonie in Europa anzuerkennen, während man doch gerade in Frankreich diese europäische Hegemonie seit den Tagen von Versailles als etwas Feststehendes anzusehen sich gewöhnt hat. Größer denn je sind darum heute in Frankreich Argwohn und Mißtrauen Italien gegenüber, und sie haben in der französischen Presse bereits zu den irrsinnigsten politischen Kombinationen Anlaß gegeben. Denn deren Verstiegenheit läßt sich wohl kaum noch überbieten, wenn man in Paris zu wissen glaubt, der österreichische Bundeskanzler Schober hätte mit Mussolini im geheimen verabredet, daß Oesterreich seine Bahnbauten unter einem für den strategischen Aufmarsch der italienischen Armee gegen Jugoslawien günstigsten Gesichtspunkt ausführen würde. Soviel ist allerdings richtig, daß man in Frankreich gerade in diesem Augenblick über die von Schober eingeleitete italienisch-österreichische Annäherung wenig Grund hat, eine besondere Freude zu zeigen. Denn durch sie hat Italien weitere Rücken- und Aktionsfreiheit gegen Jugoslawien gefunden, das in der jetzt vollendeten italienischen Einkreisung weniger denn je in der Lage ist, die machtpolitische Rolle Italien gegenüber zu spielen, die ihm die Pariser Politik zugedacht hatte.

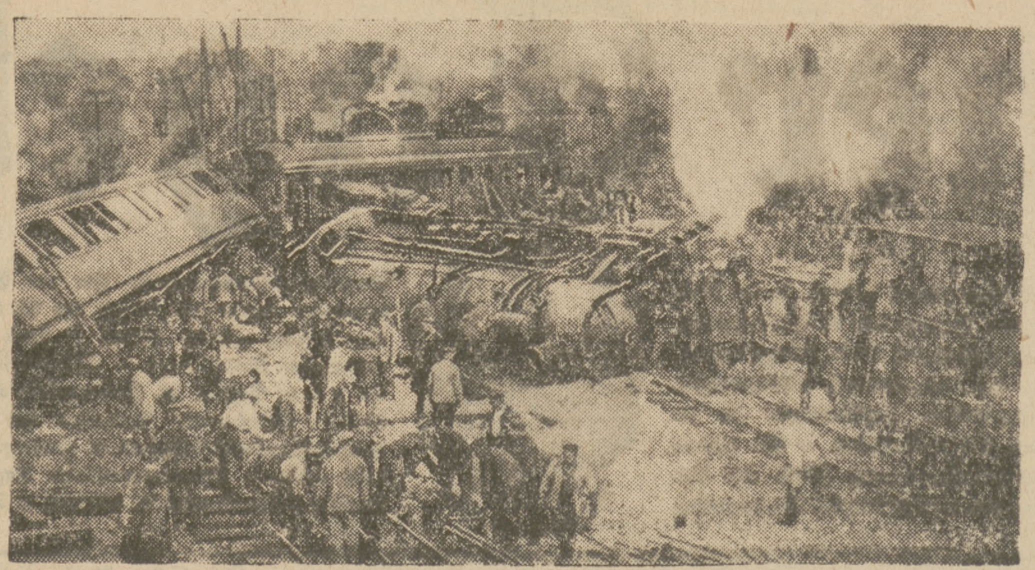
Diese Unversöhnbarkeit der italienschen und französischen Machtansprüche gibt nun England die Möglichkeit, als der lachende Dritte beiseite zu stehen. Ihm muß daran liegen, mit allen Mitteln zu verhindern, daß Frankreich sich eine übermächtige Mittelmeerflotte verschafft, die der englischen Vorherrschaft in diesem Meere und vor allem seiner Herrschaft über die Zugänge zum Mittelmeer gefährlich werden könnte. Es kann diese Gefahr nur paralysieren durch Italien, und die historische italienisch-englische Freundschaft hat darum eine neue Festigung erfahren. Italien kann der englischen Freundschaft und Sympathie bei seinem Auftreten gegen Frankreich sicher sein. Es bleibt für England nur die Frage, ob Italien finanziell ein Wettrüsten mit Frankreich durchhalten kann. Aber auch für diesen Fall hat England vorgesorgt, denn der Dreimächtepakt, den England, Amerika und Japan in London geschlossen haben, und in dem sie sich auf eine Beschränkung von Kreuzer-, Zerstörer- und Ubootbauten festlegten, ist sofort nicht mehr bindend, sobald durch eine Flottenaufrüstung Frankreichs oder Italiens die Sicherheit der drei Mächte, d. h. in diesem Falle Englands, gefährdet erscheint. Eine derartige Gefährdung der Sicherheit aber im gegebenen Augenblick nachzuweisen, dürfte der englischen Politik wohl kaum allzu schwer werden. Damit aber würde dann das Mittelmeerproblem für seine europäische Bedeutung zu einer weltpolitischen Bedeutung gelangen. Denn es ist selbstverständlich, daß auch Amerika und Japan sich von ihren in London eingegangenen Bindungen frei fühlen würden, sobald England für sich diese Freiheit beansprucht.

Neue Sowjetnote.

Warschau, 2. Juni. (Pat.) Am 31. Mai ist der Sowjetgesandte Owsiejenko vom Vizeminister Wysocki empfangen worden, dem er im Namen seiner Regierung eine Note in Sachen der am 26. April in der Sowjetgesandtschaft in Warschau gefundenen Bombe überreichte.

Zaleski zurück.

Warschau, 3. Juni. Außenminister Zaleski ist gestern aus Paris zurückgekehrt und hat seine Amtsgeschäfte wieder übernommen.



Eisenbahn-Attentat in Frankreich.

Anschlag auf Tardieu?

In der Nacht zum Sonntag fuhr der Schnellzug Paris—Marseille in der Nähe des etwa 100 km von Paris entfernt liegenden kleinen Städtchens Montereau mit einer Geschwindigkeit von 70 km auf eine auf dem Gleis stehende Draisine auf. Die Lokomotive entgleiste und legte sich auf die Seite; die ersten drei Wagen schoben sich ineinander. Aus den Trümmern wurden 7 Tote und 8 Schwerverletzte geborgen. Nach den bisherigen Feststellungen handelt es sich um ein Attentat, dem der französische Ministerpräsident zum Opfer fallen sollte.

Sejmmarschall Daszyński verteidigt sich

Ein Artikel im „Robotnik".

Warschau, 3. Juni. In der Sonntagsnummer der **„Gazeta Polska"** war ein Artikel erschienen, der sich betitelte „Ignacy Daszyński und sein Schatten". Dieser Artikel ging scharf gegen den Sejmmarschall vor. Der Sejmmarschall hat nun gestern abend einen polemischen Artikel veröffentlicht, der einen wertvollen Beitrag zur Geschichte des letzten Jahres darstellt. Dort heißt es u. a.:

„Eine Woche vor Zusammentritt des neuen Sejms — so schreibt Herr Daszyński — schickte Slawek aus der „Ziemiańska" einen Abgeordneten zu mir, um mir von der Kandidatur zum Sejmmarschall abzuraten, da Piłsudski den schlecht behandeln werde, der Bartel besiegen würde. Ich antwortete, daß die Sache noch nicht aktuell sei. Drei Tage nach der Wahl kam dann Herr Bartel zu mir, um mich zu beglückwünschen und seine Befriedigung darüber zu äußern, daß er ihn aus der Klemme gezogen habe. Außerdem schlug er Kredite für Möbel in der Wohnung des Sejmmarschalls vor und bestand darauf, daß ich mich nach Krakau zu den Feiertagen im „Salonwagen" begeben sollte.

In der vom Marschall Piłsudski verlesenen Auslassung des Staatspräsidenten ist die Rede von einer harmonischen Zusammenarbeit der Staatsbehörden. Diesem Grundsatze habe ich gehuldigt. Ich war nicht eingeweiht in die Intrigen, die mir schon am 3. Tage meiner Arbeit im Sejm drohten. Ich begriff auch nicht die feinen Intriganten in den eleganten Uniformen, die mir beinahe die persönliche Ehre raubten. Als ich Dr. Bartel fragte, was ich diesen eleganten Herren gegenüber tun solle, da riet er mir, daß ich sie zu ihm schicken sollte.

Der Sejm nahm das erste Budget im Verlauf von zwei Monaten an. Zwei Minister bestürmten mich, ich sollte doch ihre dringenden Entwürfe vor die volle Kammer bringen. Aber der Regierungschef schloß plötzlich die Session, und als ich fragte, weshalb das geschehen sei, da erhielt ich so brutale Informationen, daß ich sie selbst in der Epoche der heutigen Verwilderung nicht wiederholen möchte. Es ging darum, daß die Minister sich nicht den Sejmparteien näherten, und daß es keine Arbeit im Sejm gäbe.

Im Juni 1929 kam der Senatsmarschall Szymański in mein Büro und klagte sein Leid darüber, was in Polen vorgehe. Nur ich könnte und müßte mit dem Marschall Piłsudski sprechen. Ich erwiderte, daß ich nach seinen Auslassungen daran zweifeln müßte, ob er mich empfangen würde. Herr Szymański fuhr nach Sulejówek und sagte mir nach seiner Unterredung mit dem Marschall Piłsudski, daß der Marschall bereit wäre, mich zu empfangen. Im Belvedere wies ich Piłsudski auf den Beginn der Krise und auf die Notwendigkeit der Schaffung einer Mehrheit im Sejm hin. In der Unterredung im Belvedere fielen dann Worte, bei denen mir schlecht zumute wurde:

„Ich gab allen drei Sejmen nicht zu arbeiten."

Da die **„Gazeta Polska"** sagt, daß ich ein Gefolgsmann von Trampczyński und Liebermann wäre, so stelle ich fest, daß nichts die Nationaldemokratie so stark gemacht hat wie das Nachmaisystem. Trampczyński ist mit Recht in breiten Kreisen zum populären Manne gemacht worden. Liebermann aber ist ein Verteidiger der Legionisten von Huszta und Marmaros-Sziget. Und dann dieser Lärm um den Ulitz-Prozeß? Das polnische Gericht hat ihn freigesprochen, aber der Rechtsanwalt Liebermann „hat nicht das Recht gehabt", einen Unschuldigen zu verteidigen. Liebermann ist ein vorzüglicher Kenner der „Jurisprudenz" des Justizministers in Polen. Die „Gazeta Polska" erinnert mehrfach an mein Alter, das sie poetisch „Lebensabend" nannte. Aber auch ihr Herr steht wohl nicht im „Lebensfrühling". Er ist ein Jahr jünger als ich, und seit zwei Jahren schreibt er Dinge, die fähig sind, in Europa die originellsten Kommentare hervorzurufen."

Frankreich will keine Abrüstung.

Eine Rede des Ministerpräsidenten Tardieu.

Tardieu hat gestern in seiner in Dijon gehaltenen Programmrede die innenpolitischen Fragen an die Spitze gestellt und vor allem Antwort darauf gegeben, wie er sich sein Verhältnis zu den Radikalen denkt. Es stellt sich heraus, daß er nicht beabsichtigt, ihnen irgendwelche Konzessionen zu machen, sondern entschlossen bleibt, die Bedingungen ihres Eintritts in sein Kabinett ihnen in allem wesentlichen vorzuschreiben. Vor allem erklärt er, daß keine Rede davon sein könne, daß das gegenwärtige Kabinett einem radikalen Kabinett Platz mache. Es könne sich lediglich darum handeln, daß im Kabinett den Radikalen ein Platz eingeräumt werde.

Für Tardieu kommt also nur eine Erweiterung des bestehenden Kabinetts in Frage, das dann von Pernot und Maginot bis Herriot reichen würde, selbstverständlich unter Tardieus Führung. Damit würde also der alte „nationale Block" wiedererstehen. Tardieu geht so weit, den Radikalen sogar den Anspruch auf das Innenministerium abzusprechen, auf das diese Partei bekanntlich ein ererbtes Anrecht zu haben glaubt, und er trägt ebensowenig Bedenken, die Spaltungstendenz bei den Radikalen zu fördern, indem er nicht nur an die einzelnen Gruppen innerhalb der Radikalen Partei, sondern auch jetzt, wie bei seiner letzten Kabinettsbildung, an die Individuen appelliert.

Tardieu braucht allerdings um so weniger den Radikalen Konzessionen zu machen, als diese von seiten der Sozialisten, auf die sie alle ihre Hoffnungen gesetzt hatten, eine Enttäuschung nach der anderen erleben. Er erschwert die Lage der Radikalen noch dadurch, daß er das Bürgertum auf einen verschärften Kampf gegen die Sozialisten vorbereitet, die aus dem Zerfall der Kommunistischen Partei sehr erheblichen Stimmenzuwachs für sich habe buchen können.

„Wenn," so ruft Tardieu aus, „die Zweite Internationale nicht nur in Worten, sondern auch in Taten die Dritte Internationale nachahmen würde, so würde sie sich einer Regierung gegenüber befinden, die vom Willen des sozialen Friedens und der sozialen Ordnung beseelt ist." Damit schlägt Tardieu sehr geschickt in die an sich schon gelockerte Naht zwischen Radikalen und Sozialisten mit der deutlichen Tendenz, die Radikalen noch stärker zu isolieren.

Aus den außenpolitischen Ausführungen des Ministerpräsidenten wird man zunächst festhalten, daß er innerhalb von vierzehn Tagen die Placierung der Young-Anleihe verspricht.

Von weit größerer Wichtigkeit dagegen sind seine Ausführungen über Frieden und Sicherheit. Die Politik Briands wurde nach ihm zwar in den letzten Kabinetten und auch in dem seinigen kontinuierlich fortgeführt, aber es scheint, daß sich im Geist Tardieus ihr Wesen vollständig geändert hat.

„In demselben Maß," so führte Tardieu aus, „wie das ganze Kabinett leidenschaftlich für den Erfolg der Briandschen Politik arbeitet, hat es keine Maßnahme unterlassen, die ihm gestattete, an diesem Werke aktiv durch die wachsame Wahrund der französischen Sicherheit mitzuarbeiten.

„In der Tat nämlich," so erläutert Tardieu diesen etwas dunklen Satz, „ist die Organisation des Friedens nur möglich, wenn sich starke Länder verbinden, die in der Lage sind, für die Verteidigung der allgemeinen Sicherheit dieselben Machtmittel in die Waagschale zu werfen, die sie früher für die eigene Sicherheit in die Waagschale werfen konnten."

In diesem Zusammenhang weist Tardieu mit Befriedigung auf die französische Rüstungsausgaben und auf die Haltung Frankreichs in London hin.

Hier ist also zum erstenmal die bisher noch aufrechterhaltene These „erst Sicherheit, dann Abrüstung" aufgegeben, und zwar in dem Sinne, daß auch die „Sicherheit" eine Abrüstung nicht gestatte. Das einzige was nach Tardieu durch die „Sicherheit" erreicht wird, ist, daß die Rüstungen ihr Ziel verändern. Früher war — nach Tardieu — ihr Ziel bestimmt durch das Sicherheitsbedürfnis eines Staates. jetzt soll ihr Ziel bestimmt sein durch die Sicherheitsbedürfnisse, die eine Anzahl Staaten sich gemeinsam setzt. Aber Machtmittel braucht man nach Tardieu in beiden Fällen in gleicher Stärke.

Ganz entsprechend solchen Gedankengängen sieht Tardieu den Frieden auch keineswegs mehr durch die „Sicherheit" allein garantiert, sondern ausdrücklich sagt er, daß Frankreich den Frieden durch die Sicherheit und durch das Gleichgewicht suche, und um einen jeden Zweifel auszuschließen, fügt er hinzu, Frankreich tue das heute wie vor dem Kriege.

Nimmt man alles zusammen, setzt man für „Gleichgewicht" das „französische Bündnissystem" und für „Sicherheit" den Status quo, **so ergibt sich als Tardieus außenpolitisches Programm sehr einfach:** Status qou **durch Aufrechterhaltung der französischen Bündnisse und Rüstungen!**

Wenn Tardieu darauf Frankreichs Willen betont, falls unerwartete ausländische Hindernisse auftreten sollten, auf jeden Fall Herr seines Geschickes zu bleiben, so ist in diesen Worten vielleicht eine Antwort an Mussolini zu sehen.

Daß an das außenpolitische Programm noch Probleme wie Schiedsgerichtsbarkeit, wirtschaftliche Verständigung, europäische Zusammenarbeit angehängt werden, nimmt nicht wunder, da doch natürlich in dieser Beziehung auch einige Konzessionen gemacht werden mußten.

*

Mailand, 2. Juni.

Arnaldo Mussolini setzt Briands Paneuropa ein italienisches Programm entgegen, in dem die folgenden Forderungen aufgestellt werden:

1. Revision verschiedener Friedensverträge.

2. Rüstungsgleichheit, nicht nur ausschließlich auf Italien bezogen.

3. Gerechte Verteilung der Kolonien und der Rohstoffe.

4. Ausschaltung der geheimen Einflüsse in der Politik der einzelnen Länder und

5. Anerkennung der Autorität, die das jeweilige Herrschaftssystem anerkennt.

Erst als 6. Punkt nennt Mussolini eine grundsätzliche Verständigung über Zoll- und Wirtschaftsfragen.

„Populaire" zum Eisenbahnunglück bei Montereau.

Paris, 3. Juni. (R.) Die Untersuchung der Ursache des Eisenbahnunglücks bei Montereau hat noch keine weitere Aufklärung gebracht. Während die meisten Blätter die Möglichkeit eines von kommunistischer Seite vorbereiteten Anschlags erörtern, bezweifelt „Populaire" einen Sabotageakt, da ein in voller Fahrt befindlicher Zug nicht einmal durch einen schweren Lastkraftwagen zur Entgleisung gebracht werden könne, geschweige denn von einem kleinen Transportwagen. Bedenklicher sei die Tatsache, daß gerade am 31. Mai eine Weisung erlassen worden sei, an dieser Kurve, die früher wegen schlechten Zustands der Gleise nur mit 30 Kilometern Geschwindigkeit befahren werden dürfte, bis 90 Kilometer Geschwindigkeit einzuschlagen. Habe man etwa durch diese plötzliche Vorschrift für ein beschleunigtes Tempo des Zuges des Ministerpräsidenten Tardieu sorgen wollen?

Aus den Parteien.

Warschau, 3. Juni. Der Hauptvorstand der Christl. Demokratie hielt am Sonntag in Krakau Beratungen ab. Er erklärte sich für die Bildung eines Wahlblocks der Parteien der Mitte und der Linken. Die Wyzwolenie hat eine Entschließung veröffentlicht, in der u. a. gesagt wird, daß die Parteien die Vereinigung aller Bauernparteien einstweilen für verfrüht halte.



Zum Tode des Berliner Stadtrats Busch.

Der frühere Berliner Stadtrat Paul Busch, der im Mittelpunkt der Berliner Grundstücksskandale stand, ist am Sonntag im Moabiter Krankenhaus im Alter von 65 Jahren gestorben. Die Untersuchung gegen die anderen Beschuldigten wird fortgesetzt.

Aus Posen und Umgegend

Posen, den 3. Juni.

Die Frömmigkeit hat ihren Anfang in der Furcht und ihre Vollendung in der Liebe.

Augustinus.

Die „Sauberkeitswoche" in Posen.

Im Zusammenhang mit der Sauberkeitswoche hat die Städtische Polizei folgende Vorschriften erlassen:

Für Kolonialwarenläden:

1. Die Räume, die zum Verkauf oder auch zum Aufbewahren von Lebensmitteln dienen, sind in peinlichster Sauberkeit zu halten.

2. In den Verkaufsräumen dürfen keine Kleider oder Betten oder sonstige Gegenstände aufbewahrt werden, die die Verunreinigung zur Folge haben könnten.

3. Halte keine verdorbenen Lebensmittel in deinem Laden und achte darauf, daß nicht stark riechende Essenzen, wie Petroleum, Oele und Farben neben Lebensmitteln stehen.

4. Halte alle Behälter deines Geschäftes, die für Lebensmittelaufbewahrung oder -Zubereitung dienen, in sauberem Zustande.

5. Alle Lebensmittel müssen bis zur Abgabe an den Verbraucher in verschlossenen Behältern untergebracht sein.

6. Halte in deinem Geschäft kein Personal, das durch irgendwelche Krankheiten abstoßend wirken müsse, oder gar offene Wunden hat oder Flechten an Händen und im Gesicht trägt.

Für die Bäckereien:

1. Der Verkaufsladen wie auch die Backräume müssen sauber gehalten sein.

2. Achte darauf, daß in deinem Laden oder in der Backstube keine Mäuse, Ratten und anderes Ungeziefer oder Würmer sich aufhalten können, da sonst die Backware leicht Krankheiten verursachen kann.

3. Vernichte, sobald du Unsauberkeit bemerkst, alles Ungeziefer und achte darauf, daß du nicht verdorbenes Mehl oder verdorbene Backware an deine Kunden abgibst. Zuwiderhandlungen werden besonders hier schwer bestraft.

4. Achte darauf, daß die Backtröge sauber gehalten werden, und daß deine Auslegefenster verschlossen sind, und halte nie Personen in deinem Geschäft, die mit ansteckenden Krankheiten behaftet sind.

Für die Fleischereigeschäfte

sind die Vorschriften mit einigen Aenderungen fast ebenso. Außerdem gelten noch folgende Vorschriften:

1. Das Geschäft muß Oelwände oder Kachelbesatz haben.

2. Die Hacklötze sind täglich mit heißem Wasser zu säubern.

3. Achte darauf, daß die Verkaufsräume stets kühl gehalten werden, und daß sich nicht Fliegen oder Würmer darin aufhalten, da sonst das Fleisch unsauber wird und leicht Krankheiten bei den Verbrauchern erregen kann.

4. Die Fleischwaren dürfen von keiner dritten Person betastet werden. Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften werden mit schweren Geldstrafen und im Nichteintreibungsfalle mit Freiheitsstrafen bestraft. —b.

Blumen und Pflanzen in der Pfingstzeit.

Pfingsten ist auch das Fest der Blüten, Blumen und Kräuter. Weihnachten ist eng mit dem Tannen- und Fichtenbaum verbunden, höchstens noch die Christrose hängt mit dem weihnachtlichen Leben zusammen, zu Pfingsten aber, in der Zeit des Blühens und Wachsens, haben die Pflanzen und Blumen eine viel größere Bedeutung. Nirgends fehlt die Birke, auch noch bei den Aermsten in den großen Städten werden ein paar Birkenzweige gekauft, mit denen man die Stube ausschmückt. Draußen auf dem Lande kommen Birken vor die Haustüren, in die Wohnungen, man schmückt Stall und Scheunen damit aus, und sogar der Düngerhaufen wird oft noch mit Zweigen der Birke besteckt.

Von den Blumen wird besonders die Päonie oder, wie sie im Volksmunde meistens heißt, die Putenie, in der Pfingstzeit bevorzugt; sie trägt daher auch den Namen Pfingstrose oder Pfingstblume. Aus ihrer kugeligen Knospe werden bald große Blüten, die um die Pfingstzeit hervorkommen. Diese Blume galt schon bei den alten Griechen als eine Heilpflanze, und nach alten Deutungen, die aber wahrscheinlich unrichtig sind, soll der Name abgeleitet sein von Päan, dem heilenden und helfenden Gott. Besonders Samen und Wurzel der Pfingstrose werden in der Volksmedizin als Heilmittel angesehen. Nach dem deutschen Volksglauben hilft die Pfingstrose hauptsächlich gegen die Gicht, und so finden wir dafür auch überall in den ländlichen Gegenden noch den Namen Gichtrose. In Italien, wo im Volke noch eine große Angst vor dem „bösen Blick" besteht, werden aus dem Samen der Pfingstrose Amulette angefertigt, die gegen den bösen Blick helfen sollen. Ebenso soll Pfingstrosensamen zu einem schmerzlosen Zahnen verhelfen.

Eine beliebte Pfingstpflanze ist weiter der Kalmus; mit Kalmuspflanzen bestreut man die Fußböden der Wohnstuben und die Hausflure, und Kalmuswurzeln, die am Vorabend des Pfingstfestes gesammelt werden, sollen eine besondere Würze haben. Auch die Kalmuswurzel gilt als heilkräftig. Man macht daraus Getränke gegen Blasen-, Nieren- und Darmleiden. Praktisch veranlagte Leute bereiten sich daraus auch Schnäpse. Eine häufig eingesammelte Pfingstblume ist auch die an Wassergräben und Teichen wachsende Wasser-Schwertlilie mit ihren großen schönen Blüten. Ebenso gelten die kleinen hellroten Nelken, die auf sandigen Heiden oder auf steinigen Anhöhen wachsen, als Pfingstblumen. Diese Blumen kommen nicht allein in die Wohnungen, sie werden auch bei den mancherlei Pfingstveranstaltungen von Burschen und Mädchen an die Kleider gesteckt. Besonders dort, wo das „Pfingstmännchen" noch in den Dörfern herumgeht, um den Bewohnern das Pfingstfest anzukündigen, ist dieses „Männchen" oft über und über mit Birkengrün, mit Kalmus, Lilien, Pfingstrosen und anderen Blumen ausgeschmückt.

Der Pfingstkranz, der oft über die Haustüre gehängt wird, und der Pfingststrauß, der in die Wohnstube an eine bevorzugten Platz kommt, bestehen aus noch mehr Blumen. Außer der Pfingstrose, der Wasserschwertlilie und der wildwachsenden Nelke gehören dazu auch noch andere Blumen, wie Kornrade, Wicke, Maßliebchen, Salbei, Gänseblumen; auch das Buchenlaub darf im Pfingstkranz und Pfingststrauß nicht fehlen. In einigen Gegenden Mitteldeutschlands heißt es im Volksglauben, wenn ein junges Mädchen in der Nacht zum ersten Pfingstfeiertag den Pfingstkranz aufsetzt, so könne sie den künftigen Ehemann sehen. Auch der Waldmeister als alte Heilpflanze gehört zu den Pfingstpflanzen. Er soll gegen Kopfschmerzen und gegen Leberkrankheiten helfen.

Wie viel wiegen Sie?

Dem Amtlichen Preußischen Pressedienst wird von dem Landesausschuß für Hygienische Volksbelehrung geschrieben:

In regelmäßigen, nicht zu langen Zwischenräumen sollte jeder Mensch sich daran gewöhnen, sein Körpergewicht festzustellen. Eine solche Wägung ist nicht nur in Zeiten einer ärztlichen Behandlung für die Beurteilung der Gewichtszu- oder -abnahme von besonderer Bedeutung, sondern erheblichere Schwankungen des Körpergewichts nach oben oder unten stellen auch bei Fehlen sonstiger Krankheitserscheinungen oft ein erstes und wichtiges Krankheitszeichen dar. So kann z. B. eine länger dauernde Körpergewichtsabnahme auf den Beginn einer Tuberkulose, eines Krebsleidens, einer Zuckerkrankheit und dgl. zu einem Zeitpunkt hinweisen, wo die sofort in Anspruch genommene ärztliche Hilfe noch retten und heilen kann. Auf der anderen Seite sollte man auch einer nicht ohne weiteres erklärbaren Körpergewichtszunahme die nötige Aufmerksamkeit schenken und nicht versäumen, den Arzt um Rat zu fragen; denn hinter solcher Gewichtszunahme verbergen sich bisweilen bestimmte Formen von Herz- und Nierenerkrankungen mit wassersüchtigen Anschwellungen und Ausschwitzungen und dgl. mehr.

Ein Normalgewicht für den erwachsenen Menschen existiert nicht; denn das Gewicht ist nach Alter, Geschlecht, Körpergröße usw. verschieden. Im Durchschnitt kann man annehmen, daß das normale Gewicht für Mann und Frau etwa derjenigen Kilogrammzahl entspricht, die die Körpergröße in Zentimetern um einen Meter überschreitet.

Um sein Gewicht richtig feststellen zu können bedarf es der Beachtung einiger wichtiger Regeln, da sonst leicht Täuschungen hervorgerufen werden können. Zunächst wiege man sich stets auf der gleichen Waage, da auf diese Weise Unstimmigkeiten oder Ungenauigkeiten der Waage selbst ausgeglichen werden. Ferner ist es nötig, immer in der gleichen Kleidung sein Gewicht festzustellen, sofern man sich nicht nackt wiegen kann. Auch die Ernährung oder Stuhlentleerung kann nicht unwesentlich das Gewicht nach oben oder unten fälschen. Darum sollte man sich stets möglichst zur gleichen Tageszeit, am besten frühmorgens nüchtern und nach erfolgter Stuhlentleerung, auf die Waage stellen. Jede größere, insbesondere dauernde Gewichtsschwankung nach oben oder unten sollte uns aber veranlassen, den Arzt um Rat zu fragen.

× **„Geputzt wie ein Pfingstochse"** ist ein bekanntes Wort. Und da gerade jetzt Pfingsten wieder vor der Tür steht, dürfte es interessieren, dem Ursprung dieses Wortes nachzugehen. Allerdings weit zu gehen brauchen wir nicht Der Pfingstochse wird nach alter Volkssitte reich mit bunter Zier behangen, aber was für eine Bewandtnis hat es sonst mit dem Pfingstochsen? Da Pfingsten in eine Jahreszeit fällt, in der die ganze Natur im Treiben und Wachsen begriffen ist, in der aber auch ringsum schon vieles erblüht steht, in der Felder, Wald und Wiesen grünen, so wird ihm der Landmann und Hirte besondere Bedeutung beimessen. Es herrscht denn auch vielerorts die Sitte, gerade am Pfingsttage das Vieh zum ersten Male auf die Weide zu treiben. Unter großer Fröhlichkeit geschieht dies; denn das junge Volk der Knechte und Mägde will an dem Ereignis seine Freude haben. So ist denn der Brauch entstanden, daß derjenige Knecht, die Magd oder das Rind, das an diesem Tage zuletzt, an manchen Orten auch zuerst, auf dem Weideplatz erscheint, einen Scherznamen erhält und mit Bändern, Grün und Blumen geschmückt wird. Die Scherznamen sind „Pfingstfuchs" für einen Knecht, „Pfingstbraut" für eine Magd; das betreffende Rind aber wird „Pfingstkuh" oder „Pfingstochse" geheißen. Seine Hörner, sein Hals, sein Schwanz, jeder Körperteil, der sich putzen läßt, wird reich behangen und umwunden. Dann wird er im Jubel durchs Dorf geführt, der brave, bekränzte und bebänderte Pfingstochse.

Sauerkraut als Lebenselixier.

Das Sauerkraut, das früher verächtlich als deutsche Nationalspeise bezeichnet wurde, erfährt durch die moderne Wissenschaft eine Ehrenrettung, und man darf heute den früher von den Franzosen so gern auf die Deutschen angewandten Ausdruck „Sauerkrautesser" nicht mehr als Beleidigung auffassen, sondern als einen Beweis dafür, daß sie die wohltätigsten Nahrungsmittel schon früher in einem dunklen Drange gewählt haben. Die Bedeutung der Gemüse für die Ernährung ist durch die Entdeckung der Vitamine in helles Licht gerückt worden, und amerikanische Gelehrte wollen herausgefunden haben, daß das Sauerkraut Milchsäurebazillen enthält, Organismen, denen Metschnikoff und andere große Gelehrte eine besondere Wirkung für die Verlängerung des Lebens zugeschrieben haben. Daraufhin in der Sauerkrautverbrauch in den Vereinigten Staaten jetzt sehr gestiegen, und die Fabrikanten sind dazu übergegangen, diesen heilsamen Stoff in der Form von Sauerkrautstoff auf den Markt zu bringen. Man behauptet, daß der Saft des Sauerkrautes in besonders hohem Maße die Eigenschaften besitzt, die die Gesundheit erhöhen und das Leben verlängern. Demgegenüber aber wird in „Scientific American" betont, daß ein besonders günstiger Einfluß dieses Saftes durch nichts bewiesen ist. Auch er enthält, wie das Sauerkraut, Vitamine, die für unsere Nahrung notwendig sind, aber wissenschaftliche Untersuchungen haben gezeigt, daß gerade die Stoffe, denen man eine Lebensverlängerung zumißt, sich nicht im Sauerkrautsaft nachweisen lassen, sondern nur im Sauerkraut selbst.

X **Heftige Gewitter** entluden sich nach ungewöhnlich starker Vormittagsschwüle im Laufe des gestrigen Frühnachmittags über Posen und Umgegend. Blitze zuckten unaufhörlich, heftige Donnerschläge setzten nervöse Menschen in Unruhe; aus den Wolken ergossen sich Regenströme. In der 6. Nachmittagsstunde gingen über Zabikowo und Umgegend Gewitter mit starkem Hagelschlag hernieder. Die Hagelkörner hatten die Größe von Taubeneiern. Dieser richtete am Getreide und an den Obstbäumen, die diesmal zu ganz besonders großen Hoffnungen berechtigten, unberechenbaren Schaden an. Das Getreide liegt wie niedergemäht, und unter den Obstbäumen, besonders den Kirschbäumen, sind die unreifen Früchte in großen Massen verstreut. Die Blätter sind wie von einem Trommelfeuer durchlöchert. Zahlreiche Fensterschreiben wurden zerschlagen.

X **Ein noch glücklich verlaufener Zusammenstoß auf dem Bahnhofe.** Gestern abend gegen 8 Uhr stieß auf dem Bahnhofe eine rangierende Lokomotive auf den letzten Wagen 4. Klasse des nach Bentschen abfahrenden Zuges. Der Wagen legte sich um, und unter den Passagieren entstand eine begreifliche Panik. Es wurden noch Rufe laut, daß ein Kind unter den Wagen gekommen sei. Aber glücklicherweise war das nicht der Fall. Die Insassen des umgekippten Wagens mußten sich durch einen Wust von Koffern und Paketen hindurcharbeiten, um mit Hilfe einer Leiter ins Freie zu gelangen. Leichte Verletzungen trugen fünf Personen davon: der Schüler Henryk Mroczkowski aus Posen, die 30jährige Leokadja Obst, ein Piotr Jotek sowie Jan Wilczek und Józef Capracki aus Michorzew, Kreis Neutomischel. Die Eisenbahndirektion hat eine Untersuchung eingeleitet. Der Zwischenfall hätte ein großes Unglück werden können, wenn die Rangierlokomotive einige Sekunden früher zusammengestoßen wäre. Es sind drei Wagen beschädigt worden.

X **Personalnachrichten.** Der Starost des Kreises Inowrocław, Bronisław Ruczyński, ist als Wojewodschaftsrat nach Posen versetzt worden. Zu seinem Nachfolger wurde der bisherige Starost von Schubin Władysław Kutzner und an dessen Stelle der bisherige Starost von Słonim Władysław Henszel ernannt.

X **Der Roggen blüht.** Seit einigen Tagen blüht der Roggen. Die gleichmäßige Witterung der letzten Zeit brachte ein gleichzeitiges Blühen, so daß über den wallenden Kornfeldern Wolken von Blütenstaub zu sehen sind. Da Landwirte 14 Tage für die Blüte, 14 Tage für die Körnerbildung und 14 Tage für die Reife rechnen, so dürfte die Roggenernte noch in der ersten Hälfte des Juli einsetzen.

X **Immer wieder neue Schwindeltricks.** Die Polizei in Bromberg warnt vor einem neuartigen Gaunertrick. Zu dortigen Geschäftsleuten kommt ein Mann, angeblich aus Königshütte, der sich als Vertreter des (überhaupt nicht existierenden) „Verbandes polnischer Kriminalisten" ausgibt und erklärt, Auskundschaftungen privater und geschäftlicher Natur zu übernehmen. Natürlich übernimmt er Aufträge nur gegen gehörige Anzahlungen. Mit dem Gelde sucht er dann das Weite. Da es nicht ausgeschlossen ist, daß der Gauner auch anderwärts eine Gastrolle zu geben versuchen wird, sei vor ihm gewarnt. Er sollte bei seinem Auftreten sofort dem nächsten Polizeibeamten zugeführt werden.

X **Der „Herr Graf" hinter Schloß und Riegel.** Kürzlich war in der hiesigen „Gazeta Powszechna" eine Anzeige erschienen, nach der ein Gutsbesitzer einen Verwalter bei Kautionsstellung von 500 bis 3000 Złoty suchte. Die Offerten sollten an das Bureau „Par" in Thorn gerichtet werden. Zur Abholung der Offerten meldete sich nun in dem genannten Bureau ein Herr, der sich als Graf von Hetzendorf ausgab und erklärte, daß er für die Reflektanten im Hotel „Viktoria" in Thorn und am nächsten Tage im Hotel „Continental" in Posen zu sprechen wäre. Da auf die Anzeige hin etwa 60 Offerten eingegangen waren, so fand sich eine stattliche Anzahl von Bewerbern in Thorn im Hotel „Viktoria" ein. Dadurch, daß der „Herr Graf" die sofortige Hinterlegung der Kaution forderte, wurden die Bewerber stutzig und benachrichtigten die Polizei, die den angeblichen Grafen sofort hinter Schloß und Riegel brachte. Der Verhaftete gab sich bei der Vernehmung als ein aus Wongrowitz zugereister Mann namens Krzyżaniak aus. Die weiteren Untersuchungen sind im Gange.

X **Vom Wetter.** Heut, Dienstag, früh waren bei bewölktem Himmel 13 Grad Wärme.

X **Sonnenaufgang und Sonnenuntergang** am Mittwoch, 4. Juni: 3.43 Uhr und 20.13 Uhr.

X **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Dienstag, früh + 0,22 Meter, gegen + 0,20 Meter gestern früh.

X **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte". ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.

X **Nachtdienst der Apotheken vom 31. Mai bis 7. Juni:** Altstadt: Apteka Sapieżyński, Plac Sapieżyński 1, Apteka pod Eskulapem, Plac Wolności 13, Apteka pod Złotem Lwem, Stary Rynek 76, Apteka Chwaliszewska 76. Lazarus: Apteka sitz: Apteka Mickiewicza, ul. Mickiewicza 22. Wilda: Apteka pod Koroną, Górna Wilda 61. — Ständigen Nachtdienst haben folgende Apotheken: Solatsch-Apotheke, Mazowiecka 12, die Apotheke in Luisenhain (mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen von 2 Uhr nachm. bis 9 Uhr abends), die Apotheke in Główno, die Apotheke in Gurtschin, ul. Marsz. Focha 158, die Apotheke der Eisenbahnkrankenkasse, St. Martin 18, die Apotheke der Krankenkasse, ul. Pocztowa 25.

X **Der Deutsche Naturwissenschaftliche Verein** veranstaltet seine Monatsversammlung am Donnerstag dieser Woche, abends 8 Uhr, im Bristol, Zwierzyniecka 1 (fr. Tiergartenstr.). Den Vortrag hat Oberlehrer Piontek übernommen. Um pünktliches Erscheinen wird gebeten. Gäste willkommen.

X **Rundfunkprogramm für Mittwoch, 4. Juni:** 13—13,05: Zeitzeichen, Fanfarenblasen vom Ratsturm. 13,05—14: Schallplattenkonzert. 14 bis 14,15: Notierungen der Effekten- und der Getreidebörse. 14,15—14,30: Landw. Mitteilungen der Pat, Bericht über den Schiffsverkehr usw. 14,30—14,50: Landfrauenecke. 16,45—16,55: Bildfunk. 16,55—17,15: Französische Plauderei. 17,15 bis 17,45: Kinderfunk. 17,45—18,45: Konzert. 18,45—19: Beiprogramm — Verschiedenes. 19 bis 19,10: Heiteres. 19,10—19,30: Interessantes aus aller Welt. 19,30—19,50: Vortrag. 19,50 bis 20,05: Literarisches. 20,05—20,30: Neue Motive zur Verfassung Polens auf Grund schlesischer Quellen. 20,30—22: Leichte Musik. In den Pausen Programme der Posener Theater und Kinos. 22—22,15: Zeitzeichen, Mitteilungen der Pat, Sport. 22,15—24: Tanzmusik aus der Wielkopolanka.

X **Programm des Deutschlandsenders für Mittwoch, 4. Juni, Königswusterhausen:** 10: Vortrag „Der Tag eines Parlamentariers". 10,35: Mitteilungen des Reichsstädtebundes. 12: Schallplattenkonzert. 15: Jugendstunde. 15,45: Frauenstunde. 16: Konzert. 17,30: Vortrag „Methodisches über die Licht- und Filmarbeit in der Schule". 17,55: Gesänge um die Nachtigall. 18,20: „Strafsache gegen Chauffeur Müller wegen fahrlässiger Tötung". 19,05: Spanisch für Anfänger. 19,30: Beamtenfunk. 20: Gedanken zur Zeit. 20,40: Streichquartette. 22,30: Balalaika-Orchester.

Eingesandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Eine Bitte an die Rennleitung von Ławica.

Ich nehme an, daß über das Resultat des ersten Renntage in Ławica eine berufenere Feder Bericht erstatten wird, weswegen ich mich mit nachstehenden Zeilen lediglich mit einem Uebelstande befassen möchte, dem abzuhelfen für die Rennleitung bei etwas gutem Willen eine Leichtigkeit wäre. Und zwar handelt es sich um den fürchterlichen Staub, den jeder Besucher der Rennen an solch schönen Tagen wie zum Beispiel dem Sonntag, hinunterschlucken bzw. einatmen muß, wer nicht gerade mit dem Zuge fährt, sondern ein Auto, den Autobus, eine Droschke oder die Straßenbahn benutzen muß. Schon die ulica Dąbrowskiego war Sonntag nachmittag ab 3 Uhr in Grau gehüllt, die Chaussee und vor allen Dingen das letzte Stück Landweg, das von der Chaussee in Ławica rechts abbiegt, war sowohl bei der Hin- wie auch bei der Rückfahrt eine einzige Staubwolke. Selbst im geschlossenen Autobus wechselten alle dunklen Kleider und Anzüge ihre Farbe und wurden grau, wie mögen also erst die Damen und Herren ausgesehen haben, die im offenen Wagen oder Auto gefahren sind! Leider hatte ich nicht Zeit, dies zu beobachten, da ich infolge des Andranges zu den Autobussen, die wohl auf einen solchen Besuch nicht vorbereitet waren, fast zu spät gekommen wäre.

Hat man also die Anfahrt, die unter solchen Umständen wirklich keine Erholung ist, glücklich überstanden und hofft nun reine Ławicaer Landluft genießen zu können, nachdem man Hals und Riechorgan erst gehörig säubern mußte, so werden die Lungen und Augen des wettenden Publikums vor den Totalisatoren schon wieder auf eine harte Probe gestellt, denn auch dort wirbelt infolge des fußhohen trockenen Sandes, der sich vor dem Wettgebäude befindet und bis zum Sattelplatz hinzieht, während der Zeit des Wettens ständig eine dünne graue Staubwolke, die ganz besonders den Damen recht lästig ist.

Letzterem Uebelstande könnten ein paar Soldaten oder Jungen mit Gießkannen abhelfen, die kurz vor Eintreffen der Besucher und während der einzelnen Rennen diesen kleinen Teil begießen; für die Chaussee und den Landweg müßten allerdings zwei bis drei Autosprengwagen, die der Magistrat gewiß gern zur Verfügung stellen würde, in Bewegung gesetzt werden, die ja schließlich auch bis zum Sattelplatz fahren könnten, wenn das Begießen aus praktischen Gründen nicht in Frage käme. Sollte ein Besprengen der ganzen Chaussee und der ulica Dąbrowskiego infolge der Länge der Strecke nicht möglich sein, so müßte aber der letzte Teil der Chaussee kurz vor Ławica und vor allem der Landweg bis zum Totalisator bestimmt besprengt werden.

Ich glaube, daß sich diese immerhin geringfügige Ausgabe insofern bezahlt machen dürfte, als dann das sportliebende Publikum an jedem Renntage gern wieder erscheint, wenn es neben dem Vergnügen auch wirklich eine Erholung hat, und ich hoffe, daß die Rennleitung schon an einem der nächsten trockenen Renntage dieser meiner Bitte nachkommen wird, die ja im Interesse der Allgemeinheit liegt.

Ich glaube mit vorstehenden Zeilen so manchem Sportfreunde aus dem Herzen gesprochen zu haben, vor allem aber bin ich mir des Dankes der Damenwelt sicher — wenn diese Zeilen den gewünschten Erfolg haben sollten —, denn gerade diese verschönen doch dieses Sportfest dadurch, daß sie ihre besten Frühjahrs- und Sommertoiletten zur Schau tragen, die durch diese abscheulichen Staubwolken auch nicht gerade schöner und besser werden.

v. G.

Briefkasten der Schriftleitung

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 12 bis 13½ Uhr.

P. L. in K. Aus Ihrer Anfrage geht nicht hervor, aus wie vielen Zimmern die Wohnung besteht. Der volle Mietspreis der Wohnung mit mehreren Zimmern würde jährlich 147,60 Złoty oder 12,30 Złoty monatlich betragen. Bei Einzimmerwohnungen beträgt der zu zahlende Prozentsatz gegenwärtig 91 Proz., vom 1. Juli d. Js. ab 97 Proz., das heißt 11,19 bzw. 11,93 Złoty.

D. G. 100. Da hier offenbar ein großes Versehen des Rechtsanwalts vorliegt, können Sie ihn für die Terminskosten haftpflichtig machen.

Sport und Spiel.

„Bata"—„Warta".

Wie wir erfahren, wird am 1. Pfingstfeiertag auf dem „Warta"-Platz ein Fußballwettspiel zwischen dem Sportklub „Bata" (Tschechoslowakei) und „Warta" ausgetragen. Dieses Wettspiel sollte bereits Anfang Mai stattfinden, mußte aber aus unbekannten Gründen abgesagt werden. Beginn 4 Uhr nachm.

Rennen zu Danzig-Zoppot.

Der erste Tag (1. Juni) der vom **Danziger Reiterverein** veranstalteten Rennen brachte bei normaler Bahn folgende Ergebnisse: Im Eröffnungsrennen siegte der dreijährige Fuchs Pergus vor Helvetier, Lyra und Poesie. Tot. 17 : 10; 13 : 10 und 19 : 10. Das Glückauf-Hürdenrennen gewann Zapowiec 5 Längen vor Medina und Felsenrose. Tot.: 41 : 10, 16 : 10, 12 : 10, 13 : 10. Im Strandpreis-Rennen ging Parademarsch mit 2 Längen vor Fürchtenichts durchs Ziel. 3. Pique Bube, eine Länge zurück. Tot.: 24 : 10; 14 : 10, 15 : 10. Der Frühjahrspreis fiel an Cosimo. Den zweiten Platz belegte Weltwanderer mit einer Länge vor Samum. Tot.: 17 : 10; 12 : 10, 12 : 10. Beim Zoppoter Jagdrennen siegte Wassermann mit Halslänge vor Felsenaar und Möros. Tot.: 19 : 10; 14 : 10 und 23 : 10. Das Juni-Rennen gewann Manna. Tot.: 16 : 10; 12 : 10 und 12 : 10.

*

Bei den europäischen Fechtmeisterschaften in Lüttich hat Polen im Säbelwettbewerb hinter Ungarn und Italien den 3. Platz vor Frankreich belegt. England wurde 13 : 3, Frankreich 9 : 7 geschlagen. Gegen Ungarn verlor Polen 4 : 12, gegen Italien 9 : 2.

*

Die Posener Bezirksspiele brachten folgende Ergebnisse: Warta mit Scherfke II gegen Sparta 5 : 1, Stella und H. C. P. trennten sich unentschieden 1 : 1, Ostrowia—O. K. S. 4 : 1, der Lissaer „Sokół", der drauf und dran ist, die Meisterschaft zu erringen, schlug „Posnania" knapp 2 : 1.

*

Das Tennis-Mannschaftsturnier von A. Z. S. gewann der Veranstalter ziemlich glatt. Das knappste Resultat wurde von den Brüdern Szulc gegen H. C. P. (3 : 2) erzielt. „Warta" verlor 7 : 3, „W. K. S." 9 : 2.

Polnische Schaukämpfe in Estland.

Von Helsingfors begaben sich die polnischen Tennisspieler, die gegen Finnland gestartet waren und 4 : 3 verloren hatten, im Wasserflugzeug nach Tallin, um dort einige Schaukämpfe auszutragen. Warmiński schlug Pukka 6 : 0, 6 : 2, während Tłoczyński von Lasu 6 : 4, 6 : 3 besiegt wurde. Jedrzejewska siegte über die Estin Hasse 6 : 0, 6 : 1. Im gemischten Spiel wurde das Paar Nommit-Lasu von dem polnischen Paar Jedrzejewska-Warmiński 6 : 2, 6 : 4 geschlagen. Das Doppelspiel gewannen die Posener Warmiński und Tłoczyński 6 : 2, 6 : 4 gegen Lasu-Kleinberg.

*

In den Spielen um den Mitteleuropa-Pokal der Amateure führt Oesterreich nach seiner 3 : 1-Niederlage gegen Ungarn mit 6 Punkten vor Polen (5 Punkte), Ungarn (4 Punkte) und der Tschechoslowakei (2 Punkte).

Die Nennungen zum zweiten Renntage.

Zum zweiten Renntage in Ławica, dem 4. Juni, sind die Nennungen besser ausgefallen als für den Eröffnungstag. Es sind auch neue Pferde eingetroffen, wie Tuhaj Bej, Horodenka, Westalka, Gazimur, Flirt-Ersatz usw., so daß man spannende Kämpfe erwartet, zumal die neuen Hindernisse eine namhafte Erschwerung der Bahn bedeuten.

Kino-Programm.

Apollo — Wilde Orchidee. Tonfilm. 4½ Uhr.
Metropolis — Die tollen Herzen. 5 Uhr.
Renaissance — Der Mensch des Meeres. 5 Uhr.
Stylowe — Die Geschichte einer Ehe. Tonfilm. 5 Uhr.
Kino Wilsona — Dodos Kamera. 5¼ Uhr.

Wettervorhersage für Mittwoch, 4. Juni.

= **Berlin,** 3. Juni. **Für das mittlere Norddeutschland: Wieder abnehmende Bewölkung und am Tage etwas wärmer; mäßige östliche Winde, Für das übrige Deutschland: In Süddeutschland kühl mit einzelnen Niederschlägen; im übrigen Reich Wetterverbesserung mit leichter Wiedererwärmung.**

4500 Złoty werden „erpreßt".

Wie man 100 Złoty-Banknoten zaubert!

Der „Trick" mit der Handpresse — Die Dummen werden nicht alle.

□ **Görchen,** 3. Juni.

„Gegen Dummheit ist kein Kraut gewachsen." Die Wahrheit dieser Redensart hat sich wieder bewiesen — und diesmal in Görchen.

Ein gebürtiger Görchener, ledig aller Arbeit und Pflicht, lernte in Posen einen „Herrn" kennen, der ihm für seine Hilfeleistungen in einer „Patentsache" ein gutes Einkommen versprach. So grotesk auch der Plan schien, den Einfältigen fanden sie, und zwar in der Frau Grz. in Görchen, wohin sich die beiden „Patentkerle" begeben hatten. Der als reich geltenden Frau Grz. führten sie mit Hilfe einer Handpresse die Vervielfältigung von Geldscheinen vor! Der Schein wurde nämlich zwischen zwei Blatt Papier in Größe der Banknote gelegt und dann dem Drucke der Presse überantwortet. Nach einiger Zeit konnte der Frau schon gezeigt werden, daß sich auf dem Papier ein leichter Abdruck bemerkbar machte, der je länger um so stärker werde und nach zwölfstündigem Druck in der Presse vom Original nicht mehr zu unterscheiden sei.

Frau Grz. leuchtete die Sache vollends ein. Da die Presse nur auf größere Geldscheine (50- und 100-Złoty-Banknoten) eingestellt war und Frau Grz. solche nicht zu Hause vorrätig hatte, eilte sie auf die Bank, hob dort ihr Guthaben von 4500 zł ab und übergab alle Scheine den zwei Gesellen. Recht umständlich wurden die Banknoten der Presse zwecks Vermehrung anvertraut. Der Gewinst sollte am nächsten Morgen geteilt werden, und bis dahin blieb Presse samt Inhalt in Verwahrung der Geldgeberin.

Als aber am folgenden Tage sich niemand sehen ließ, lockerte Frau Grz. selbst die Schrauben und fand zu ihrem größten Entsetzen in der Presse nur die leeren Papiere vor. Die Geldscheine waren mit den zwei Schwindlern verschwunden.

Die nunmehr alarmierte Polizei konnte schon am nächsten Tage den einen der Geldmacher, den gebürtigen Görchener, in Posen festnehmen. Er hatte sich inzwischen neu eingekleidet und gab bei der Vernehmung an, von dem anderen, den er nicht weiter kenne, nur 500 zł für seine Hilfeleistung erhalten zu haben. Nach dem „andern", einem scheinbar internationalen Schwindler, wird eifrig gefahndet.

Der leichtgläubigen Frau aber kostet der Spaß 4500 zł, dazu viel spöttisches Lachen und endlich ein gerichtliches Nachspiel, da sie sich ja bei dem „Vermehren" von Geldscheinen beteiligte.

Aus dem Posener Gerichtssaal.

Rauschgift.

—b. **Ein seltener Prozeß begann gestern vor der 3. Strafkammer. Angeklagt war ein Apothekenbesitzer wegen unlegalen Verkaufes von Morphium. Die beiden Hauptbelastungszeugen werden vernommen, und es stellt sich heraus, daß Herr A. in der Zeit vom September 1928 bis November 1929 allwöchentlich mehrmals zur Apotheke gegangen war und dort das Rauschgift gekauft hatte. Zuerst mit vorgeschriebenen Rezepten, dann sogar ohne diese. Das Morphium gab er gewöhnlich einem seiner Freunde, und dieser geriet soweit, daß er fast das gesamte Vermögen seiner Eltern durchbrachte, nur um dem Gift frönen zu können. Die Mutter des jungen Mannes klagt dem Richter, daß der Junge seit seiner Geburt etwas kränklich sei und daß das Gift ihn vollends zu einer Ruine gemacht habe. Jetzt befindet er sich in einer Anstalt bei Obornik. Als er den Gerichtssaal betritt, bittet er um einen Stuhl, da er sich nicht auf den Füßen halten kann. Er legt den Sachverhalt dar, wie ihn Herr A. geschildert hat. Mehrere Stunden zieht sich die Verhandlung hin. und wird dann auf Mittwoch vertagt. Morgen wird auch das Urteil gefällt werden.**

Die russischen Getreidebereitstellungen 1930/31.

Bildung von Kommissionen zur Förderung der Getreidebereitstellungen. — Der „Kulak" hat seine gesamten „Ueberschüsse" an den Staat abzuliefern.

In der letzten Sitzung des Handelskommissariats der Sowjetunion wurde die Frage der Organisation der bevorstehenden Getreidekampagne beraten. Gemäss Beschluss des Handelskommissariats soll ein einziger Plan der Getreidebereitstellungen aufgestellt werden, während im Vorjahre eine Trennung zwischen zentralisierten und dezentralisierten Bereitstellungen bestand. Dieser Plan soll die Getreidelieferungen der Sowjetlandgüter, der Kollektivwirtschaften und der bäuerlichen Einzelwirtschaften, die Mahlsteuer, die zurückzuerstattenden Saatgutdarlehn und die Getreideauflagen auf die „Kulakenwirtschaften" umfassen. Wie im Vorjahre wird der Getreidebereitstellungsplan bis auf das einzelne Dorf aufgeteilt. Die Getreidebereitstellungspläne der einzelnen Dörfer sind auf gemeinsamen Versammlungen der Dorfarmut und der Mittelbauern zu beraten. Nach Annahme des Planes hat die Versammlung eine besondere Kommission zur Förderung der Getreidebereitstellungen zu wählen, zu deren Aufgaben — Hilfeleistung bei dem Getreideankauf durch die Getreidegenossenschaften, Ueberwachung des Getreideabtransports der Kollektive sowie die Kontrolle über die Ablieferung des „kontrahierten" Getreides gehört. Ferner haben die Kommissionen darüber zu wachen, dass die Kulakenwirtschaften die für sie festgesetzten Getreideauflagen erfüllen, und die Getreideablieferung derjenigen Einzelwirtschaften zu fördern, die keine Lieferungsverträge mit dem Staat abgeschlossen haben. Die durchschnittlichen Getreidemengen, die von den Kollektivwirtschaften in den einzelnen Bezirken abzuliefern sind, werden von den lokalen Behörden entsprechend den Richtlinien des Handelskommissariats festgesetzt. Für die Festsetzung der von den einzelnen Kollektiven abzuliefernden Getreidemengen werden in den Bezirken besondere Kommissionen gebildet. Die „Kulakenwirtschaften" sind verpflichtet, ihre gesamten Getreideüberschüsse an den Staat abzuliefern. Der Ankauf von Getreideüberschüssen über die festgesetzten Normen hinaus hat im Wege von Abkommen mit den Kollektivwirtschaften und den Wirtschaften, die Getreidelieferungsverträge abgeschlossen haben, zu erfolgen, wobei Prämiierung durch Industriewaren, Landmaschinen, Traktoren usw. vorgesehen ist. „Um einer Getreidespekulation vorzubeugen," soll der Kampf mit den Kulaken und den städtischen Getreidespekulanten verschärft werden. Der Plan der Industriewarenversorgung der Getreidegebiete soll spätestens bis zum 15. Juni bestätigt werden, damit die Warenbelieferung der Hauptgetreidegebiete zum Beginn der Bereitstellungen erfolgen kann.

Polens Handelsvertragspolitik.

⊙ Die parlamentarische Krise wirkt auch auf die Handelsvertragspolitik zurück. Ausser dem Handelsvertrage mit Deutschland harren die Konventionen mit Estland, Lettland, China, Frankreich und Portugal, sowie die Zusatzabkommen mit der Tschechoslowakei, Estland, Frankreich und Ungarn noch ihrer Ratifizierung. Provisorisch in Kraft getreten sind die Konvention mit Lettland, das Zusatzprotokoll des Handelsabkommens mit Frankreich und der Tschechoslowakei. Der neue polnisch-französische Handelsvertrag vom April v. Js. ist bisher weder ratifiziert noch provisorisch wirksam geworden.

Roggen für 13 Złoty per dz exportiert.

Wie die Presse meldet, wurden aus der Getreidereserve durch Vermittlung der deutsch-polnischen Roggenkommission in Berlin dieser Tage 1000 t Roggen verkauft zum Preise von 3.65 hfl. frei Grenze, d. h. etwa 13 zł per 100 kg. Es sei das der niedrigste Preis, der in der Getreideausfuhr seit dem Kriege notiert wurde.

Gesteigerter Holzexport über Danzig.

⊙ Der Holzexport über Danzig ist in den letzten Monaten angestiegen, wenn er auch nicht das Ausmass wie im Jahre 1927 erreichte. Während im Jahre 1929 die Holzausfuhr über Danzig in den Monaten Januar, Februar, März, April 34 000, 32 000, 42 000 und 71 000 t betragen hatte, lauten im Jahre 1930 die entsprechenden Zahlen: 39 000, 36 000, 95 000 und 97 000 t. Der Holzexport ist unter den Zweigen, die über den Danziger Hafen verfrachtet werden, gegenwärtig verhältnismässig noch der beste. Das Geschäft in Eiche spielt die Hauptrolle. Auch Sleeper werden noch in nennenswertem Masse gehandelt. Trotzdem nehmen die Anfragen aus England schon ab, und die wenigen, die eintreffen, können infolge der reduzierten Preise nicht erledigt werden. Es wird nicht mehr lange dauern, bis die stille Saison einsetzt, da im Juni gewöhnlich schon die Verschiffung von nördlichen Häfen einsetzt.

Das Geschäft mit Frankreich ist im Moment das einzig lohnende für den Danziger Ablader. Da in Frankreich der „englische Broker" fehlt, bestehen noch gewisse Hindernisse in der Entwicklung des Geschäfts, zumal nicht jeder französische Importeur seine Einkäufe in bar begleicht.

In Polen ist gegenwärtig jedes Sortiment leicht erhältlich, doch der Danziger Ablader zieht es vor, infolge der allgemeinen Ungewissheit über die weitere Entwicklung des internationalen Holzmarktes sich auf den Bedarfseinkauf zu beschränken. Die unerwartete Zahlungseinstellung der Firma „Luchtensein" ist für den Danziger Holzhandel nicht charakteristisch, ihren Grund hat sie in anderweitigen Geschäften, die sämtlich in Polen getätigt wurden und einen ungünstigen Verlauf nahmen.

Ɣ **Czechowicz contra Matuszewski.** In dem sozialistischen „Robotnik" hat der ehemalige Finanzminister Czechowicz einen Artikel über die Kreditpolitik Polens veröffentlicht. Darin heisst es, dass ein Zufluss ausländischen Kapitals infolge der ungeschickten Kreditpolitik Polens so gut wie ausgeschlossen worden ist. Das Vertrauen des ausländischen Kapitals zu dem Investierungsmarkte habe mit dem Tage aufgehört, wo ein polnischer Finanzminister wegen von der Regierung bewilligten Budgetüberschreitungen vor dem höchsten Verwaltungsgericht Polens zur Verantwortung gezogen wurde.

Darauf erklärte der gegenwärtige Finanzminister Matuszewski in einem Presseinterview, dass die Ausführungen und Behauptungen Czechowicz' hinsichtlich der ausländischen Kredite einseitig und sehr subjektiv seien. „Das ausländische Kapital meide Polen nicht, und die Unterbrechung des Kapitalzuflusses nach Polen trat nicht Anfang 1929 und infolge innerpolitischer Gründe, sondern Mitte 1928 ein." Ihre Ursache sei in der gegenwärtigen Lage auf dem amerikanischen Geldmarkte zu suchen. Fankreich andererseits unterstütze überhaupt keine ausländischen Emissionen, es sei denn, dass die Anleihen einen allgemeinen finanziellen Charakter tragen, wie z. B. die polnische Stabilisierungsanleihe. Auf dem holländischen Markte war allerdings die Nichtregulierung der russischen Vorkriegsschulden ein grundsätzliches Hindernis für Polen. Die Verhandlungen wegen einer Anleihe für die Landwirtschaft sollten die europäischen Geldmärkte öffnen. Die Geldverteuerung in Amerika begann aber leider die europäischen Kapitalien nach Amerika zu ziehen. Dadurch wäre die Anleihe nur zu sehr ungünstigen Bedingungen zu erhalten gewesen. Dies war die Ursache zur Vertagung der Verhandlungen. Vom November 1929 ab, nach dem amerikanischen Börsenkrach, trat eine Entspannung auf den Kapitalmärkten ein. Die massgebenden Emissionsbanken sind jetzt aber mit der Kommerzialisierung der deutschen Reparationsanleihe beschäftigt, so dass an eine normale Unterbringung polnischer Emissionspapiere auf den ausländischen Geldmärkten noch nicht gedacht werden kann. An Anleiheangeboten habe es in den letzten zwei Jahren nicht gefehlt. Eine 20-Millionen-Dollaranleihe für die Eisenbahn kam zustande. Alle anderen Angebote wurden nicht unter dem Gesichtspunkt, um jeden Preis Geld zu leihen, sondern nach der Frage der Zweckmässigkeit behandelt. Wenn Polen nach äusserlichen Erfolgen und nicht nach Nutzen trachten würde, so könnte es viele dem Schein nach erfolgreiche Anleihen aufnehmen. Czechowicz hat nunmehr in einem neuen Interview erklärt, dass er trotz seiner Sympathie für die Repräsentanten der gegenwärtigen Regierung seine Erklärung nicht ändern könne. Der Meinungsaustausch zwischen den beiden Ministern hat das Interesse der öffentlichen Meinung — nicht nur in Polen — auf sich gelenkt.

Ɣ **Die Kredittätigkeit der staatlichen Bankinstitute.** Die Kredittätigkeit der polnischen Staatsbanken hat sich im Laufe des Monats April, sowohl auf dem Gebiete der Bargeld-, als auch der Emissionskredite ausgedehnt. Die Gesamtsumme der kurz- und langfristigen Bargeldkredite der beiden staatlichen Finanzinstitute Polens wies Ende April 1930 gegenüber dem Vormonate eine Steigerung um 30 Millionen auf 1106 Millionen Złoty auf, wovon auf die Bank Gospodarstwa Krajowego (Staatliche Wirtschaftsbank) 859 Millionen und auf die staatliche Agrarbank 247 Millionen entfallen. Die Emissionskredite der Bank Gospodarstwa Krajowego haben sich um 10 Millionen auf 685 Millionen Złoty erhöht, die der staatlichen Agrarbank um 4 Millionen auf 276 Millionen Złoty. In der Gesamtsumme stiegen diese Kredite um 14 Millionen auf 961 Millionen Złoty. Die Einlagen in den staatlichen Bankinstituten einschliesslich der Postsparkasse betrugen am 1. Mai d. Js. insgesamt 1298 Millionen Złoty, d. s. nur 5 Millionen Złoty mehr als am 1. April d. Js.

Diskontermässigung wird am 12. Juni behandelt.

Die nächste Sitzung des Rates der Bank Polski findet am 12. Juni statt. Vor diesem Termin, am 11. Juni, findet eine Sitzung der Kreditkommission des Rates statt, auf der die Angelegenheit der Ermässigung des Diskontsatzes von 6 auf 5½ Prozent ohne Zweifel behandelt wird. Falls man zu der Einsicht kommen wird, dass eine Ermässigung des Diskontsatzes notwendig ist, wird ein entsprechender Antrag der Kommission auf der Vollsitzung des Rates vorgelegt. Dieser Antrag hat nach Ansicht der polnischen Presse wenig Chancen, angenommen zu werden, in Anbetracht der Abgangstendenz für Valuten aus den Kassen der Bank Polski. Dieser Abgang zeigt, dass die Ermässigung des Diskontsatzes augenblicklich noch nicht angebracht ist.

⊙ **Polnisch-amerikanische Finanzverhandlungen.** In Warschau sind zwei Vertreter der amerikanischen Gesellschaft Foreign Foundation Corp. eingetroffen, die die Aufgabe haben, die Möglichkeit der Finanzierung von Kanalisationsarbeiten, Wasserleitungsanlagen und dergleichen in verschiedenen Städten zu prüfen. — In den nächsten Tagen wird in Warschau der Delegierte der Guaranty Trust Company, New York, Ralf Dawson, erwartet. Seine Reise bezweckt, Pressemeldungen zufolge, die Aufnahme von Anleiheverhandlungen, über deren Charakter indessen Näheres noch nicht bekannt ist.

Muster-Reparaturwerkstätten für Landmaschinen auf der 18. Deutschen Ostmesse. In der Landwirtschaft arbeiten die Maschinen im allgemeinen unter ungünstigeren Bedingungen als in der Industrie. Sie sind der Witterung ausgesetzt und kommen beim Arbeiten dauernd mit Sand, Staub und Nässe in Berührung. Da sie im Jahr nur wenige Tage voll ausgenutzt werden, ist ihre Rentabilität nur dann gewährleistet, wenn ihre Lebensdauer lang ist, so dass sie innerhalb eines grossen Zeitraumes abgeschrieben werden können. Dafür ist nicht nur bestes Material und zweckmässige Konstruktion Vorbedingung, sondern mehr noch sachgemässe Behandlung, sorgsame Pflege und Instandhaltung. Beginnende Fehler müssen rechtzeitig behoben werden, um grössere Kosten und den Ausfall der Maschinen in der wichtigsten Arbeitszeit zu vermeiden. Das ist zum wesentlichen Aufgabe neuzeitlicher Reparatur-Werkstätten. Diese müssen so zweckvoll ausgerüstet sein, dass die Anlagen weitgehend genutzt werden können und dadurch grösste Wirtschaftlichkeit entfalten. Reparaturen, die mit unzureichenden Mitteln ausgeführt werden, können leicht mehr Schaden als Nutzen anrichten. Deshalb hat der „Ausschuss für wirtschaftliche Fertigung beim Reichskuratorium für Wirtschaftlichkeit" den Reparatur-Werkstätten seine besondere Aufmerksamkeit zugewendet. In Zusammenarbeit mit allen in Frage kommenden Fachverbänden wurden von ihm Muster-Reparaturwerkstätten entworfen, die sowohl der Landwirtschaft wie dem freien Handwerk Anleitungen geben, wie Landmaschinen-Reparaturwerkstätten mit sparsamsten Mitteln am zweckmässigsten eingerichtet werden.

Diese Muster-Reparaturwerkstätten für Landmaschinen werden auf der 18. Deutschen Ostmesse (17.—20. August) zum erstenmal in Deutschland gezeigt werden. Mit Unterstützung des Landmaschinen-Instituts der Albertus-Universität und ostdeutscher Interessentenkreise wurden die Typen ausgewählt, die für Ostdeutschland besonders in Betracht kommen, und zwar die Dorfschmiede als kleinste Landmaschinen-Reparaturwerkstätte und eine Landmaschinen-Reparaturwerkstatt, die den Anforderungen eines grösseren Gutsbetriebes, bzw. einer Landmaschinenhandlung angepasst ist. Da im Hause der Technik der Deutschen Ostmesse neben der Musterschmiede eine veraltete Dorfschmiede aufgebaut wird, ergeben sich praktische Vergleiche in bezug auf Raumgestaltung, Maschinenauswahl und Werkzeuganordnung. Die Muster-Reparaturwerkstätten werden nicht nur den praktischen Landwirten, den Schmieden, Schlossern, Stellmachern und Wagenbauern wertvolle Anregungen geben, sondern allen Betrieben, die in grösserem Umfange Maschinen benutzen.

⊙ **Geschäftsabschlüsse Danziger Gesellschaften.** Die „Salamander"-Schuh-Aktiengesellschaft Danzig schliesst das Geschäftsjahr per Ende Februar 1930 mit einem Verlust von 31 515,55 Gulden. Auch die Filiale der Danziger Gesellschaft in Kattowitz verzeichnet einen Verlust von 24 439,30 zł (Aktienkapital 60 000 Gulden). — Seropharm A.-G. Fabrik chemisch-pharmazeutischer Präparate, Grossvertrieb von Impfstoffen. Die Gesellschaft hat im abgelaufenen Jahre günstig gearbeitet. Bei einem Aktienkapital von 50 000 Gulden konnte sie einen Reingewinn von 50 704,17 Gulden erzielen. — Allgemeine Blechemballagen- und Konservenfabrik „Couronne" A.-G. Bei einem Aktienkapital von 200 000 Gulden wurde ein Bruttogewinn von 210 029,97 Gulden erzielt. Da sich die Fabrikations- und Handlungsunkosten sowie die Abschreibungen ziemlich hoch stellen, so ist ein Reingewinn von 1914,76 Gulden erzielt worden.

⊙ **Schutz des Getreidebaues in Estland.** Nach langandauernden Verhandlungen innerhalb der Koalitionsparteien ist dem Parlament der Entwurf eines „Getreidegesetzes" vorgelegt worden, in dem der Gedanke eines Ankaufszwanges für einheimischen Roggen und Weizen in einer bestimmten Menge zu einem bestimmten Minimalpreis zur Verwirklichung gelangt. Die Menge, der Preis und die Zeit des Ankaufs werden von der Regierung bestimmt, und das Recht zum Getreideimport erhalten nur diejenigen Firmen, welche den Nachweis über den Ankauf einer bestimmten Menge einheimischen Getreides erbringen können. Es handelt sich also um die Einführung eines Lizenzsystems, dessen Zweck es ist, die Importeure zum Ankauf inländischen Getreides zu zwingen und dem Landwirt einen Preis zu garantieren, der auf der Grundlage des Selbstkostenpreises beruht. Die Vorlage wird heftige Debatten im Parlament hervorrufen, doch machen die Landwirte aus der Nichtannahme des Gesetzes eine Frage ihres Verbleibens in der Koalition.

Posener Viehmarkt.

Posen, 3. Juni 1930.

Auftrieb: Rinder 521 (darunter: Ochsen —, Bullen —, Kühe —), Schweine 2500 Kälber 1200, Schafe 258, Ziegen — Ferkel — Zusammen 4479.

(Notierungen für 100 kg Lebendgewicht loco Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten).

Rinder:

Ochsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt	—
b) jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren	104—112
c) ältere	—
d) mäßig genährte	—
Bullen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	116—120
b) Mastbullen	104—110
c) gut genährte ältere	—
d) mäßig genährte	—
Kühe:	
a) vollfleischige, ausgemästete	116—124
b) Mastkühe	106—112
c) gut genährte	90—100
d) mäßig genährte	70— 80
Färsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	116—124
b) Mastfärsen	104—110
c) gut genährte	98—104
d) mäßig genährte	90—96
Jungvieh:	
a) gut genährtes	96—100
b) mäßig genährtes	90—96
Kälber:	
a) beste ausgemästete Kälber	170—180
b) Mastkälber	150—160
c) gut genährte	134—142
d) mäßig genährte	120—130

Schafe:

a) vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel	140—146
b) gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe	100—120
c) gut genährte	—
d) mäßig genährte	—

Mastschweine:

a) vollfleischige, von 120 bis 150 kg Lebendgewicht	198—204
b) vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht	192—196
c) vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht	186—190
d) fleischige Schweine von mehr als 80 kg	180—184
e) Sauen und späte Kastrate	168—172
f) Bacon-Schweine	186—190

Marktverlauf: ruhig.

Getreide. Danzig, 2. Juni. Amtliche Notierung für 100 kg: Weizen 23.50, Pommereller Roggen 10.45, Kongressroggen 10, Braugerste 12—13.25, Futtergerste 11—11.50, Hafer 10.50—12.30, Roggenkleie 9, Weizenkleie grobe 10.50. Zufuhr nach Danzig in Waggons: Roggen 11, Gerste 9, Hafer 5, Hülsenfrüchte 10, Saaten 5.

Berlin, 2. Juni. Getreide und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen 303—304, Roggen 172—177, Futter- und Industriegerste 165—180, Hafer 142—152, Weizenmehl 33—41, Roggenmehl 21.75—25.25, Weizenkleie 8—8.75, Roggenkleie 8—9.75. Viktoriaerbsen 24—29, kleine Speiseerbsen 21—25, Futtererbsen 18—19, Peluschken 17—18, Ackerbohnen 15.50—17, Wicken 19—21.50, blaue Lupinen 16—17.50, gelbe Lupinen 21.50—24, Rapskuchen 11.50 bis 12.50, Leinkuchen 17—17.50, Soya-Schrot 13—14, Kartoffelflocken 12.10—12.50. Handelsrechtliches Lieferungsgeschäft. Weizen: Juli 312—311.25, September 273—272, Oktober 273 und Geld. Roggen: Juli 180—179, September 182—181.50, Oktober 182,50. Hafer: Juli 151—152, September 156 bis 157.50.

Kartoffeln. Berlin, 2. Juni. Speisekartoffeln: Weisse 1.40—1.60, rote 1.50—1.80, gelbfleischige ausser Nieren 2.60—3,00.

Eier. Berlin, 2. Juni. Die Preise verstehen sich in Reichspfennig je Stück ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen. Deutsche Eier. Frische Eier Klasse B 8; aussortierte kleine und Schmutzeier 7 Pfg. Auslandseier. Dänen 18er 11, 17er 10.5; Estländer 17er 10, 15½—16er 9.5, leichtere 8¾; Holländer 60—66 g 10; Belgier 60—66 g 9¾—10; Bulgaren 8½; Rumänen 8¼; Ungarn 8—8¼; Russen normale 8; Polen normale 7½—7¾, kleine mittel Schmutzeier 6.5—7 Pfg. Tendenz: etwas freundlicher.

Die Lage auf dem deutschen Eiermarkt ist im Augenblick noch ruhig. Angebot und Nachfrage halten sich die Waage. Im Hinblick auf die bevorstehenden Feiertage wird wohl mit einem lebhafteren Geschäft zu rechnen sein. Es ist nicht ausgeschlossen, dass sich dann auch die Preise etwas erhöhen werden. Der Verkehr in ausländischen Waren war auf einigen Plätzen ziemlich lebhaft. Es erscheint daher durchaus möglich, dass diejenigen, die hoffen, dass in diesem Jahre nur sehr geringe Mengen von Eiern zur Konservierung verwendet werden, in ihren Erwartungen getäuscht werden. Frische Eier wurden zwischen 7¼ und 11 Pfg. gehandelt. Deutsche gestempelte Genossenschaftseier erzielten in Grösse S 11½ Pfg., Grösse A 9½—10½, Grösse B 8½—9½, Grösse C 7½—8½. Die Preise waren unverändert. Lediglich Ware der Grösse S neigte infolge zunehmender Nachfrage zu geringer Preiserhöhung. Ausländische Eier wurden in Hamburg und Leipzig zu unveränderten Peisen gehandelt. Auf dem Frankfurter Markt zogen die Preise etwas an. Holländer, Dänen und Belgier notierten 8¼—10½, Bulgaren, Jugoslawen und Rumänen 7—7¾, Italiener 8½—9¼ Pfg. — Auf dem internationalen Markt konnten die Ueberschussländer zu den von ihnen geforderten Preisen die Waren nicht immer glatt absetzen, da die Abnehmer in den Verbrauchsländern ihrerseits auf die Zurückhaltung seitens des Konsums infolge der hohen Preise hinwiesen und auf Ermässigungen der Forderungen drangen. Belgische Märkte notierten unverändert 0.65—0.80 Francs pro Stück, Arnheim notierte am 30. Mai grosse Eier 4.40—4.70, kleine 4.00—4.50, braune 4.80—5.10, eine Preisermässigung bis 0.20. Kopenhagen notierte für die Woche vom 30. Mai bis 5. Juni für Genossenschaftseier 104 Oers per Kilo unverändert, für frische Eier 1. Sortierung 1,2 Kilo 165 Oers, 2. Sortierung 135 Oers unverändert. Oslo notierte am 30. Mai mit Datumstempel versehen Eier per Kilo 135 Oers, ohne Datumstempel 130 Oers. Eier der norwegischen Zentralen mit Datumstempel per Kilo 130, unverändert. Danzig notiert pro Mandel polnische Eier 1,05 Gulden. Polnische, kleine und Schmutzeier 0.90, Posener und Pommereller Eier kleine 1.10, grosse 1,15. Tendenz freundlich. Budapest meldet: Marktlage ist ruhiger, Nachfrage des Auslandes hat nachgelassen, die Preise gingen herunter. Deutsche Grenze werden für ungarische Eier pro Kiste 100 Mark bewilligt, die Nachfrage seitens der Kühlhäuser war auf dem Binnenmarkt lebhaft. Grosshandelspreise für frische Eier ab Budapest 8 bis 8.5, Produzentenpreise 7—7.5 Filler pro Stück. Belgrad meldet: Nachfrage und Preise abgeflaut. Der Londoner Markt meldet am 30. Mai für Eier in gewöhnlicher Packung I 11.9—12.2, II. 9.9—10,3. Englische Eier in der Nationalpackung wurden gehandelt zwischen 11.6 und 14,3.

Danziger Börse.

Danzig, 2. Juni. Reichsmarknoten 122.90, Dollarnoten 5.13, Scheck London 25.00¼, Złotynoten 57,72.

Am Devisenmarkt notierten Reichsmarknoten heute 122.85—95. Dollarnoten 5.12½—13½, das Pfund notierte heute höher mit 25.00¼ für Scheck London. Złotynoten wurden mit 57.72, Auszahlung Warschau mit 57,69½ notiert.

(Schlusskurse) Posener Börse.

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %	3. 6.	2. 6.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.)	54.25G	54.25G
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken).	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł.)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Obligat. der Stadt Posen (100 G.-zl) v. J. 1926	—	—
8% Oblig. d. Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1927	—	—
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	96.00B	96.00B
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	—	44.00B
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner)	—	18.50G
5% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	65.00G	—
4% Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-zł)	—	—
8% Hypothekenbriefe	—	—

Tendenz: ruhig.

Industrieaktien.

	3. 6.	2. 6.		3. 6.	2. 6.
Bank Polski	170.00G	168.00G	Hartwig C.	—	—
Bk. Kw. Pot.	—	—	H. Kantorow.	—	—
Bk. Przemył.	—	—	Herzf.-Viktor.	—	33.00G
Bk. Zw. Sp. Zar.	—	—	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P. Bk. Ziemian	—	—	Dr. Roman May	—	—
Bk. Stadhag.	—	—	Młyn Wągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Piechcin	—	—
Browar Krot.	—	—	Płótno	—	—
Brzeski-Auto	—	—	P. Sp. Drzewna	—	—
Cegielski H.	—	50.00B	Sp. Stolarska	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	—
Centr. Skór	—	—	Unia	—	—
Cukr. Zduny	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Goplana	—	—	Wyr. Cer. Krot.	—	—
Gródek Elekt.	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—

Tendenz: ruhig.

G = Nachfrage B = Angebot, + = Geschäft * = ohne Ums.

Warschauer Börse.

Amtlich nicht notierte Devisen: Belgrad 15.75, Budapest 155.83, Bukarest 5.30, Danzig 173.32, Oslo 238.64, Helsingfors 22.45, Spanien 108.50, Kopenhagen 238.58, Riga 171.66, Talinn 237.20, Berlin 212.80, Montreal 8.90¼, Sofia 6.46½.

Im Privatverkehr wird gezahlt: Dollar 8.8875, Goldrubel 4.6250, Tscherwonetz 1.47 Dollar.

Fest verzinsliche Werte.

	2. 6.	31. 5
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	—	65.00
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	55.00	55.00
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	—	—
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	—	102.00
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	52 00	52.00
4% Prämien-Investierungs-Anleihe (100G.-zl)	—	108.50
7% Stabilisierungsanleihe	—	—

Industrieaktien.

	2. 6	31. 5.		2. 6.	31. 5
Bank Polski	170.50	170.50	Węgiel	—	—
Bank Dyskont.	116.00	—	Nafta	—	—
Bk. Handl. i. W.	—	—	Polska Nafta	—	—
Bk. Zachodni	73.00	—	Nobel-Stand.	—	—
Bk. Zw. Sp. Z.	72.50	72.50	Cegielski	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	27.50	—
Puls	—	—	Modrzejów	10.00	—
Spies	—	—	Norblin	—	—
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Elektr. Dabr.	—	—	Ostrowieckie	57.00	—
Elektryczność	—	—	Parowozy	18.00	—
P. Tow. Elekt.	—	—	Pocisk	—	—
Starachowice	18.75	19.00	Rohn	—	—
Brown Bovery	—	—	Rudzki	—	—
Kabel	—	—	Staporków	—	—
Siła i Światło	—	—	Ursus	—	—
Chodorów	—	—	Zieleniewski	—	—
Czersk	—	—	Zawiercie	—	—
Częstocice	—	—	Borkowski	—	5.00
Goslawice	+	—	Br. Jabłkow.	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	110.00	110.00
W. T. F. Cukru	35.50	—	Herbata	—	—
Firley	—	—	Spirytus	—	—
Łazy	—	—	Żegluga	—	—
Wysoka	—	—	Majewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków	—	—

Tendenz nicht einheitlich.

Amtliche Devisenkurse.

	2. 6. Geld	2. 6. Brief	31. 5. Geld	31. 5 Brief
Amsterdam	357.78	359.58	357.85	359.65
Berlin*)	—	—	—	—
Brüssel	124.17	124.79	124.19	124.81
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.22	43.44	43.225	43.44
New York	8.888	8.928	8 888	8.928
Paris	34.87	35.05	34.88	35.06
Prag	26.375	26.51	26.39	26.52
Rom	46.61	46 85	46.62	46 85
Kopenhagen	—	—	—	—
Stockholm	238.7[illegible]	239.95	238.70	239.90
Wien	125.4[illegible]	126 10	125.48	126.11
Zürich	172.11	172.97	172.15	173.01

*) Ueber London errechnet.
Tendenz: schwächer.

Infolge von Reparaturarbeiten an unserem Empfangsgerät müssen wir die Berliner Börsennotierungen sowie den Produktenbericht auch heute noch einmal ausfallen lassen.

Ostdevisen. Berlin, 2. Juni. Riga 80.64—80.80, Kowno 41.81—41.89, Warschau 46.90—47.10, Helsingfors 10.538—10.558, Talinn 111.43—111.65, Kattowitz 46.875—47.075, Posen 46.90—47,10.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Wojewodschaft Posen.

Riesiger Speicherbrand.

† Schroda, 3. Juni. Am Sonntag, dem 1. 6. d. Mts. nachmittags um 2 Uhr brannte die große Hofscheune des Herrn Grafen Mielżyński, Iwno, nieder. Nur dem sehr schneidigen Eingreifen der Posener Feuerwehr, die vom Besitzer telefonisch gerufen wurde, ist es zu verdanken, daß nicht auch der 6 Stock hohe Speicher ein Raub der Flammen wurde. Erst vor 3 Jahren brannte dieselbe Scheune — gefüllt bis oben an — nieder. Wie der Brand entstand, ist bisher noch nicht aufgeklärt; jedenfalls beläuft sich der Schaden in die Tausende.

: **Imielenko** (Kr. Gnesen), 3. Juni. Diebstahl. In der Nacht von Montag zu Dienstag brachen Diebe, nachdem sie die scharfen Hofhunde betäubt hatten, den Schweinestall des Besitzers Weidemann in Imielenko auf und stahlen einen wertvollen Zuchteber sowie zwei Schweine. Von den Tätern fehlt bis jetzt jede Spur.

: **Libau** (Kr. Gnesen), 3. Juni. Einbruchsdiebstahl bei der Deutschen Molkerei-Genossenschaft. In der Nacht von Sonnabend zu Sonntag sind Diebe durch ein Kellerfenster der zur Deutschen Molkereigenossenschaft gehörigen Mühle in das Kontor eingedrungen. Entweder sind die Diebe nicht mit genügendem Werkzeug ausgerüstet gewesen oder gestört worden, denn nachdem sie vergeblich versucht hatten, beide Geldschränke zu öffnen — im Kontor steht ein Geldschrank der Molkereigenossenschaft und ein solcher der Spar- und Darlehnskasse —, in denen sich einige tausend Złoty befanden, begnügten sie sich mit 50 Złoty Bargeld und 25 Złoty in Steuer- und Briefmarken, welche im Tischschub lagen. Die Diebe konnten unerkannt entkommen.

† **Bromberg**, 2. Juni. Der „Fakir“ als Einbrecher. Im Hotel Pomorski wohnte einige Zeit der 22jährige Josef Materek, der sich in den Höfen als „Fakir“ produzierte und dadurch sein Leben fristete. In der Nacht zum 28. v. Mts. drang der „Fakir“ nun in die Restauration des genannten Hotels ein und stahl 50 Złoty in bar und 12 Liter Likör und verschwand damit.

† **Argenau**, 31. Mai. In einer der letzten Nächte gegen 3 Uhr brach ein Feuer bei dem Friseur Krajka aus. Der größere Teil des Wohnhauses wurde vernichtet. Die Ursache des Brandes ist noch nicht festgestellt. — Mittwoch nacht gegen 11.30 Uhr fuhr ein Lastauto in der Richtung nach dem Bahnübergang. In der Annahme, daß der Zug noch weit entfernt und daß die Barriere noch nicht heruntergelassen war, wollte der Chauffeur den Bahnübergang überfahren. Als das Auto auf den Schienen war, brauste schon der Zug heran und das Auto wurde total vernichtet. Der Chauffeur kam zum Glück mit nur geringen Hautverletzungen davon.

† **Bentschen**, 2. Juni. Jugend von heute. Die minderjährigen A. und S. aus Zbąszyń und B. aus Nandel wurden wegen versuchten Einbruchsdiebstahls zu 1 bzw. 1½ und 2 Jahren Gefängnis verurteilt. Die Verurteilten haben verschiedene Diebstähle bei hiesigen Geschäftsleuten ausgeführt, planten außerdem noch weitere Einbrüche bei drei andern Geschäftsinhabern, wozu sich die Burschen einen besonderen Lageplan der einzelnen Geschäftsräume und Zimmer angefertigt hatten, welche Pläne bei ihrer Verhaftung vorgefunden wurden.

† **Neutomischel**, 2. Juni. Verschwunden. ist in einer der letzten Nächte der im vorigen Jahre hier zugewanderte Kolman mit Familie, der im Hause des Herrn Slomiński, ul. Poznańska, wohnte. K. betrieb ein Konfektions- und Kurzwarengeschäft. Am Morgen bemerkten die Hausbewohner, daß der Laden und die Wohnung leer waren und nur Stroh und Unordnung hinterlassen wurde. Kolman hat nachts sein Hab und Gut mit Familie auf ein Lastauto geladen und das Weite gesucht. — Gauner! Vorige Woche gastierte in unserer Stadt ein gewisser Aleksander Kemmesir ohne ständigen Wohnsitz, welcher sich als Taubstummer ausgab und durch Vorzeigen falscher Dokumente Gaben für ein Taubstummenhaus sammelte. K. wurde aber am Ende seiner Sammlung verdächtig und dank der Beobachtung der Herren Lakomczyk aus Glinno und Hildebrand von hier gelang es, K. festzunehmen und dem Kreisgericht zu übergeben. Bei der Vernehmung stellte sich heraus, daß K. sprechen konnte. Deshalb sei vor solchen Sammlern gewarnt.

† **Lindensee** (Kr. Lissa), 31. Mai. Einbrecher an der Arbeit. In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag erbrachen Diebe das stark vergitterte Kellerfenster des Gastwirts J. Przeracki hierselbst und stahlen Getränke im Werte von ungefähr 400 Złoty. Die herbeigerufene Polizei verfolgte die Spur mit einem Polizeihund an den See, verlor sie dort aber. Jedenfalls sind die Diebe dort in einen Kahn gestiegen, um die Verfolgung zu erschweren. — In Klein-Kreutsch hatten die Spitzbuben weniger Glück, dort hatten sie bereits eine Leiter an das Bodenfenster des Schulgebäudes gestellt, wurden aber an der weiteren Ausführung ihres Vorhabens durch Nachbarn verscheucht

Aus dem Posener Gerichtssaal.

Ein vielversprechender 16jähriger.

„Was ein Häkchen werden will . . .“

—b. Vor dem Richter steht ein junger Bursche, der kaum 16 Jahre alt ist, aber schon eine große Vergangenheit hat. An mehreren Einbrüchen hat er teilgenommen, und endlich ist es der Polizei wieder einmal geglückt, ihn zu fassen. Roman M. ist Mitglied einer Einbrecherbande. Weil er so schwach gebaut ist, braucht man ihn immer wieder, wenn es heißt, besonders wichtige Arbeiten der Bande auszuführen. Roman ist bereits mehrfach bestraft. Zuerst war er in einer Besserungsanstalt, von dort floh er und nahm Fühlung mit einem gerissenen Verbrecher. Er lernte sämtliche Taschendiebstähle ausführen, und als er darin eine gewisse Fertigkeit an den Tag legte, wußte man ihn auch bei schwierigeren „Dingen“, die zu „drehen“ waren, erfolgreich zu beschäftigen. Im Laufe des vergangenen Jahres wurden in Posen und Umgegend eine ganze Reihe von Einbrüchen verübt, ohne daß es der Polizei damals gelungen wäre, der Täter habhaft zu werden. Vor einigen Monaten gelang es, den mutmaßlichen Führer der Bande und mit ihm auch Roman unschädlich zu machen. Seine Eltern sind bei der jetzigen Verhandlung zugegen, und der alte Vater klagt dem Gericht, wie der junge Bengel in seinen ersten Jugendjahren bereits wie eine Elster gestohlen habe. Immer strafte der Vater, manchmal sogar sehr empfindlich, aber alle Mahnungen und alle Prügel halfen nichts. Roman lief eines Tages schließlich von Hause weg und blieb seitdem verschwunden. Durch verschiedene Anfragen wurde er dann auf die Tätigkeit seines Söhnchens aufmerksam und erst jetzt sehe er mit Schrecken, was aus seinem kleinen Roman geworden sei. Der Anklageakt wirft dem Jugendlichen vor, an mehreren Einbrüchen beteiligt gewesen zu sein. Er sei durch die kleinsten Türfüllungen und durch Klosettfenster eingedrungen und habe seinen draußen wartenden Komplizen die gestohlenen Waren hinausgereicht. In der Umgegend von Posen hat er mehrfache Geflügeldiebstähle selbst ausgeführt und sogar Schweine u. dgl. mehr an den Mann zu bringen gewußt.

Der Staatsanwalt fordert nach etwa zweistündiger Verhandlung eine harte Strafe für den jugendlichen Verbrecher, da — wie er meint — eine Besserung des Burschen kaum noch in Frage kommen kann. Der Vater des Jungen bittet aber doch noch einmal Nachsicht zu üben und ihn nicht so schwer zu bestrafen, da er doch vielleicht nach Hause kommen und ein neues Leben beginnen könnte. Das Gericht ließ weitgehendste Milde walten und verurteilte den Täter wegen aller Vergehen zusammengenommen zu 8 Monaten Gefängnis unter Zurechnung mildernder Umstände und Erteilung einer Bewährungsfrist.

Der Strick um den Hals.

Geschichte einer Ehe aus dem Kreise Schroda.

Im Februar dieses Jahres beschloß der Landwirt Jan Korczyk aus Gawlin im Kreise Schroda, der schon seit Jahren mit seiner Frau in Unfrieden lebte, „allem ein Ende zu machen“. Als seine Frau, um Stroh zu holen, in die Scheune seines Hofes gegangen war, folgte er ihr heimlich, zog plötzlich einen Strick aus dem Tasche und warf die Ueberraschte zu Boden. Dann legte er ihr den Strick um den Hals und meinte: „Jetzt wird ein Ende gemacht, denn so geht es nicht weiter, ansehen kann ich dich ja doch nicht mehr!“ Auf die Hilferufe der Frau eilten sofort Nachbarn herbei, die den Uebeltäter der Polizei übergaben. Er wurde verhaftet und saß über sieben Wochen in Untersuchungshaft. Gestern stand er vor seinen Richtern. Die als Zeugin vernommene Frau erzählt von dem Martyrium ihrer Ehe, erklärt aber dann, daß ihr Gatte, seitdem er aus der Untersuchungshaft zurück sei, ein ganz anderer Mensch sei. „Wir lebten in der letzten Zeit gut, und wir werden auch weiter gut leben, da er sich völlig geändert hat“.

Das Gericht trägt dem Rechnung und verurteilt den Angeklagten zu nur 6 Monaten Gefängnis bei Anrechnung der verbüßten Untersuchungshaft sowie unter Zubilligung einer fünfjährigen Bewährungsfrist.

Seine Ehefrau mit Arsenik vergiftet.

15 Jahre Zuchthaus in zweiter Instanz. — „Ich weiß von nichts, meine Seele ist rein!

† **Konitz**, 2. Juni.

Am letzten Freitag wurde vor dem hier tagenden Appellationsgericht nochmals der im vorigen Jahre in Wysoka, Kreis Zempelburg, verübte Giftmord verhandelt. Der Ehemann Paczkowski aus Wysoka war wegen Ermordung seiner Ehefrau zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Gegen dieses Urteil legte er Berufung ein. In der neuen Verhandlung erklärte der Angeklagte, er wisse von nichts. Mitte Juni v. Js. starb nach qualvollem Leiden die Frau des Angeklagten an Vergiftungserscheinungen.

Die Sezierung der Leiche

ergab, daß innere Organe noch mit Arsenik behaftet waren. Darauf wurde der Ehemann verhaftet. Bei einer Haussuchung fand man verschiedene „Medikamente“, darunter auch Arsenik. Nun saß P. fest und wurde verhaftet. Der Staatsanwalt Studziński-Thorn erklärte nach der Zeugenvernehmung, daß der Angeklagte nur ganz allein als Täter in Frage komme. Er habe, um sich vor dem Verdacht zu schützen, seiner Frau nur immer ganz geringe Mengen Arsenik ins Essen gemischt. Wenn sich die Frau P. selbst das Leben nehmen wollte, so hätte sie es bestimmt auf der Stelle getan, ferner lag ja die Frau im Bett, und das Gift hatte P. selbst verwahrt. Er hielt es auch noch versteckt, als die Behörde danach suchte. Die Hinzuziehung des Arztes habe der Angeklagte vermieden, um nicht entlarvt zu werden.

Der Angeklagte sei äußerst raffiniert vorgegangen.

Der Staatsanwalt stellte den Antrag, das Urteil der 1. Instanz zu bestätigen. Der Verteidiger bat um Freispruch des Angeklagten, da eine einwandfreie Schuld dem Angeklagten nicht nachgewiesen sei. Es wird durch den Gerichtshof dann ein Schreiben verlesen, das die Tochter Frieda P. an den Staatsanwalt gerichtet hatte. Sie bittet, ihren Vater nicht aus dem Gefängnis zu entlassen, da er an den Familienmitgliedern schwere Rache nehmen werde. Dann zog sich das Gericht zur Beratung zurück und nach etwas ¾ Stunden wurde folgendes Urteil gefällt: Der Angeklagte August Paczkowski ist des Giftmordes an seiner Ehefrau Florentine für schuldig gesprochen. Das Urteil der 1. Instanz (15 Jahre Zuchthaus) wird bestätigt. Der Angeklagte nahm das Urteil mit Ruhe auf und gab die Erklärung ab: „Ich weiß von nichts, meine Seele ist rein von aller Schuld!“

Revolverschüsse auf einen Güterzug

† **Thorn**, 2. Juni.

Bei dem Eisenbahnposten der Thorner Staatspolizei meldete der Zugführer Kazimierz Sterski des Güterzuges Nr. 491, daß sein Zug am 28. Mai, abends gegen 9 Uhr, bei der Durchfahrt durch die Station Balkau (Brzoza) mittels Revolver beschossen wurde. Man nimmt an, daß die Schüsse von Kohlendieben abgegeben wurden, die infolge der Aufmerksamkeit des Zugpersonals nicht auf die Waggons gelangen konnten. Eine sofort aufgenommene Suche verlief ergebnislos. Es wurde nur festgestellt, daß die Zugbedienung bei der Durchfahrt durch das Wäldchen bei Rudak drei Schüsse zur Verscheuchung von Kohlendieben abgegeben hat.

„Militärische Propaganda“.

Der nationalen Presse zur freundlichen Weiterverbreitung serviert.

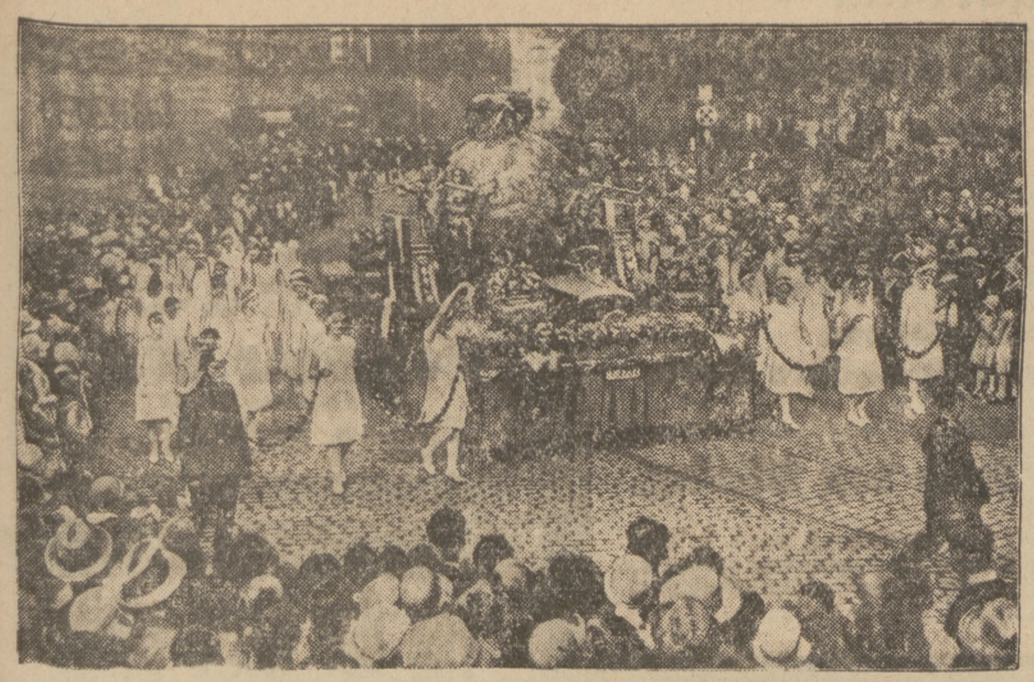
Einen fürwahr „heldischen“ Scherz leistete sich, dem „Konitzer Tageblatt“ zufolge, am vergangenen Sonntag der Konitzer Aufständischenverband anläßlich eines Umzuges, der Werbezwecken zur „militärischen Vorbereitung der Jugend“ dienen sollte. Auf einem Wagen lag ein Mensch in der blauen Vorkriegsuniform der preußischen Infanterie flehend auf den Knien. Vor ihm stand in würdiger und „siegreicher“ Haltung ein Aufständischer in der Maske eines polnischen Soldaten. Hinter dem Wagen schritt ebenfalls ein „polnischer Soldat“, der einen „deutschen Soldaten“ am Kragen hielt und vor sich hertrieb. — Die alten preußischen Uniformen hatte der Verein einem Maskenverleihinstitut entliehen.

Wir übergeben den Bericht über diese geschmackvolle „Kulturtat“ der polnischen nationalen Presse in der Hoffnung, daß sie aus ihm weiteres Propagandamaterial zur militärischen „Verziehung“ und „Ernüchterung“ der Jugend schlagen möge. Ein eigener Kommentar erübrigt sich wohl; der nackte Tatsachenbestand allein spricht Bände.

Gostyn, 3. Juni. Versetzung. Der Leiter der hiesigen Kasa Skarbowa Herr Gemser ist als Kassenbeamter nach Krakau zur Kasa Skarbowa versetzt worden. — Eine belehrende Besichtigung der Gostyner Kreisbaumschulen unternahm der hiesige Gärtner-Verein am letzten Sonntag unter Führung des Kreisgärtners. Zu dieser Besichtigung waren auch die Gärtner-Gehilfen und Lehrlinge der Mitglieder geladen. Es fehlten nur an dieser Stelle geeignete Vorträge über Bekämpfung der Insekten und Schädlinge, die in großen Mengen dieses Jahr vorhanden. — Juni der Rosenmonat. Dieses Jahr früher als in den vorhergehenden Jahren tritt die Rose im Freien mit den Blüten hervor. Mit Beginn des Juni boten die hiesigen Gärtnereien die schönsten Rosen aus ihren Gärten an. Im vorigen Jahre trat die Rosenblüte über eine Woche später ein.

□ **Sarne**, 3. Juni. Fleischvergiftung. **Hier sind einige Familien nach dem Genuß von altem Fleisch infolge Fleischvergiftung erkrankt. Das Fleisch wurde in einem hiesigen Fleischerladen gekauft. Die Erkrankten sind in ärztlicher Behandlung.**

† **Jarotschin**, 3. Juni. Autounfall. Am Sonntag, dem 1. Juni, fuhr das Auto des Herrn Rittergutsbesitzers und Rittmeisters a. D. Poncet, Alttomischel, mit den Herrschaften zur Beisetzung des so jung verstorbenen Rittergutsbesitzers Günther von Schweinichen, Hillarhof bei Jarotschin. An der sehr scharfen Chausseeecke, die von Ksiąz in die von Schroda vor Neustadt a. W. mündende Chaussee Schroda—Jarotschin, muß wohl der Wagenführer die Gewalt über den Wagen verloren haben, denn er konnte die Ecke nicht nehmen und fuhr an einen Chausseebaum. Frau von Poncet hat sich dabei den Arm gebrochen und mußte ins Krankenhaus Jarotschin gebracht werden, wogegen dem Sohne durch Glassplitter die eine Hand zerschnitten wurden. Der Wagen ist vollständig demoliert. — Es würde sich empfehlen, an der Unglücksstelle eine Barriere anzubringen, damit Autos, die von Ksiąz kommen, nicht dasselbe Unglück erleben.



Vom Mitteldeutschen Sängerbundesfest in Kassel.

Der „Wiener Wagen" im Festzuge.

Am Sonntag fand in Kassel das Mitteldeutsche Sängerbundesfest statt, durch die festlich geschmückten Straßen bewegte sich ein Festzug mit originellen und dekorativen Gruppen.

Die Wahlen in Gnesen.

Stimmen der Presse. — Jubelgeschrei der Nationaldemokraten.

Posen, 2. Juni. (Pat.) Das endgültige Ergebnis der Sejm-Nachwahlen im Bezirk 33 (Gnesen) ist folgendes: Stimmberechtigte 168 826 (im Jahre 1928 244 mehr); es stimmten 106 920, d. h. 63½ Prozent (im Jahre 1928 42 041 mehr, d. h. 83 Prozent). Gültige Stimmen wurden 105 653 abgegeben.

Liste 2 (P. P. S.) erhielt 12 155 Stimmen und verlor im Vergleich zum Jahre 1928 14 080, d. h. 46,6 Prozent.

Liste 7 (N. P. R.-Rechte) 24 409 Stimmen, gewann 3949, d. h. 16,2 Prozent.

Liste 18 (Deutsche) 15 642 Stimmen, verlor 2840, d. h. 13,4 Prozent.

Liste 24 (Nationalpartei) 33 178 Stimmen, gewann 9116, d. h. 27,8 Prozent.

Liste 25 (Piasten und Christl. Demokratie) 20 314 Stimmen, verlor 12 995, d. h. 39,1 Prozent im Vergleich zum Jahre 1928.

*

Der „Kurjer Poznański" gibt seiner Freude über den „großen Sieg des nationalen Lagers im Gnesener Bezirk" in folgenden Auslassungen Ausdruck: „Die Wahlen im Gnesener Bezirk haben der Nationalpartei einen vollen Sieg und der Nationalen Arbeiterpartei, die von allen anderen Parteien den nationalsten und am meisten „antisanierten" Charakter hat, einen beträchtlichen Erfolg gebracht. Die gestrigen Wahlen sind ein sprechendes Zeugnis darüber, was die großpolnische Bevölkerung denkt und fühlt.

Von nahezu 107 000 Wählern haben mehr als 33 000 für die Nationalpartei gestimmt, die im Vergleich zum Jahre 1928 über 9000 Stimmen oder etwa 28 Prozent gewann. Von diesem Zuwachs entfallen vermutlich 4000 auf die Städte und 5000 auf das Land.

Das ist eine imposante Zunahme der Kräfte, die die Nationalpartei einer klaren und unerschütterlichen nationalen Politik, zugleich aber auch den Anspannungen der politischen Arbeit verdankt. Unser Lager hat zum ersten Male bei politischen Wahlen eine groß zugeschnittene Arbeit auf dem platten Lande geleistet, und das Resultat dieser Arbeit hat sich sogleich gezeigt. In dieser Hinsicht eröffnet der Gnesener Bezirk (neben dem Kreise Wollstein) im Leben unseres Lagers eine neue Arbeitsepoche, die von nun an das Land in gleichem Maße wie die Städte berücksichtigen wird.

Die Zunahme der nationalen Stimmen um 9000, zusammen 33 000 Stimmen für die Liste 24, und zwei Mandate statt eines Mandats, das ist die Antwort auf die Prophezeiungen der stumpfen „Sanierungsköpfe" in den letzten Aufrufen über die „bankerotte Nationaldemokratie". Es hat sich gezeigt, ähnlich wie bei den Wahlen zur Posener Stadtverordnetenversammlung, daß die Nationalpartei eine Macht ist, die ständig an Kräften zunimmt.

Der Sieg unserer Liste ist zweifellos durch die Kandidatur des Marschalls Trąmpczyński, eines mutigen Kämpfers um die Rechtlichkeit, und des Abgeordneten Lewandowski, eines unermüdlichen Verteidigers des polnischen Stadtbürgertums, erleichtert worden.

Groß ist auch der Erfolg der Nationalen Arbeiterpartei, deren Stimmenzahl um fast 4000 auf über 24 000 gestiegen ist. Wenn nicht der schändliche Druck der „Sanierung" auf abhängige Leute dahin ausgeübt worden wäre, daß sie sich der Stimme enthalten sollten, trotz der Deutschen, Kommunisten und Sozialisten, dann hätte die Nat. Arbeiterpartei auf Kosten der Deutschen ein zweites Mandat erringen können (??).

Die Deutschen müßten dem Regierungslager einige Millionen für die künftigen Landeswahlen geben, und das aus Dankbarkeit für den ihnen im Gnesener Bezirk geleisteten Dienst. (So? Wir hatten auch bei den letzten Wahlen dort ein Mandat! Red.) Wenn die Deutschen keine unmittelbare Beihilfe der Kommunisten erhalten hätten und keine indirekte Hilfe dadurch, daß die „Sanierung" die Beamten, staatlichen Arbeiter und Anhänger der Ciszak-Partei (linkssanierte Liste Nr. 21 im Jahre 1928) von der Wahl fernhielt, wenn nicht diese beiden Umstände gewesen wären, dann hätte das polnische Element diesmal den Deutschen das Gnesener Mandat, auf das sowieso nur etwas über 15 000 Stimmen, d. h. nahezu 3000 weniger als bei den letzten Wahlen, gefallen sind, abnehmen können.

Es bleibt für alle Zeiten eine Schmach der „Sanierung", ihrer Steuermänner und Werkzeuge, daß sie, indem sie selbst feige an den Wahlen nicht teilnahm, einem Teil der polnischen Bürger die Erfüllung der Volks- und Staatspflicht angesichts der von den Kommunisten gestärkten deutschen Gefahr und der sozialistischen Front unmöglich machte. Solange Großpolen besteht, hat sich noch keine politische Partei mit solchem Verrat und solcher Volksschande belastet. Unser Volk muß sich diejenigen merken, die besinnungslose Parteiwut bzw. blinde, erbärmliche Dienstfertigkeit höher gestellt haben als die Kardinalpflicht eines jeden aufrechten Bürgers, wenn es heißt, die nationale Sache vor der deutschen Gefahr und die Ruhe und Ordnung vor der roten Umsturzwelle zu schützen. (Haste gesehn! Red.)

Eine sehr erfreuliche Erscheinung ist der radikale Rückgang der sozialistischen Stimmen um ungefähr die Hälfte. In sozialer Hinsicht zeigen die Wahlen eine bedeutende Verschiebung nach rechts. Die Sozialisten haben die vorigen Wahlen angefochten, und das geschah mit Recht; denn es wurden ihnen 23 000 Stimmen im Jahre 1928 zu Unrecht für ungültig erklärt, was sie ihres Mandats beraubte, das der Christlichen Demokratie, dem zweiten Kandidaten der Liste 25, zufiel. Aber diesmal hat die P. P. S. eine gehörige Niederlage erlitten, was schon durch verschiedene Kommunalwahlen vorher angekündigt worden ist.

Was die Liste 25 betrifft, so ist der Einfluß der opportunistischen und nach der „Sanierung" schielenden Christlichen Demokratie in den Städten auf Null zurückgegangen, so daß der Verlust des Mandats des früheren Abg. Czyszewski zu 100 Prozent der wirklichen Gestaltung der Kräfte entspricht. Auf dem Lande hat sich die Bedeutung der Piasten sehr abgeschwächt, und zwar sowohl wegen ihrer aus Kleinpolen importierten bäuerlichen Klassendemagogie, die dem ernsthafteren großpolnischen Bauern überdrüssig geworden ist, als auch wegen des politischen Lavierens der hiesigen Piastenpartei, die heute am Tische des einen, morgen am Tische des anderen sitzt. Ein Teil der früheren Anhänger der Piasten hat für die nationalkatholische Liste gestimmt, während sich der andere Teil der Stimme enthielt. Jedenfalls ist der Stimmenrückgang der Liste 25 nach der Katastrophe der P. P. S. der größte; denn er beträgt 13 000 oder nahezu 40 Prozent. Es gibt Dinge, die sich im politischen Leben rächen.

Obwohl die nichtswürdige Agitation der „Sanierung" gegen die Beteiligung der Polen an den Wahlen — trotz des deutsch-kommunistischen Angriffs und der Mandatsabsichten der Sozialisten — in gewissem Maße ihre Wirkung hatte und es unmöglich machte, den Deutschen ihr Mandat abzunehmen, so können wir in den Grenzen der Möglichkeiten mit den Gnesener Wahlen zufrieden sein. Unser mutiges Nationalbanner hat einen vollen Sieg davongetragen; die deutsche Welle ist relativ gehemmt worden; der rote Ansturm wurde gebrochen; und unter anderen polnischen Parteien hat die Nationale Arbeiterpartei einen Erfolg davongetragen."

*

Und die Trompete des „Kurjer Poznański" ist vor wütender Begeisterung geplatzt. Das Pathos klingt blechern. Logik und Wahrheit ersetzt dieses Blatt durch Geschrei!

Die **„Gazeta Zachodnia"**, das Regierungsblatt, stellt fest, daß die Gnesener Wahlen im Zeichen einer ungestümen Agitation der Oppositionsparteien gestanden haben. Trotz der schlechten Arbeitsaussichten des gegenwärtigen Sejms hätten die Parteien beschlossen, der „Sanierung" den Rückgang ihres Einflusses vor Augen zu führen. Man habe Agitationsmethoden angewandt, welche sich nur boten. Die Nationalpartei habe z. B. allen eingeredet, daß der Regierungsblock durch seine Wahlenthaltung einen Anschlag auf das Polentum des Gnesener Bezirks ausführe. Die braven Wähler seien durch die Ausführungen des „Kurjer Poznański" so eingeschüchtert worden, daß manche sich wenn nicht gar 5, so doch mindestens 2—3 Deutsche als Abgeordnete aus Gnesen vorstellten. Es hätte sich als grundfalsch erwiesen, die öffentliche Meinung mit der deutschen Gefahr zu schrecken. Die Liste 18 habe 3000 Stimmen im Vergleich zu den vorigen Wahlen verloren. Die Deutschen hätten zwar ihr Mandat behauptet, aber das sei ein schwacher Trost für sie; denn die 15 000 Stimmen, die für ihre Kandidaten abgegeben worden wären, hätten gezeigt, daß sie bei den nächsten Wahlen auf keinen Fall auf ein Mandat rechnen könnten (!). Der Regierungsblock habe sich der Wahl enthalten, und das sei in einer Abnahme der Wahlbeteiligung, trotz Anstrengung der Oppositionsparteien, zutage getreten. Dafür, daß die 25 Prozent der Nichtabstimmenden Anhänger des Regierungsblocks gewesen seien, habe Lissa bei den letzten Stadtverordneten-Neuwahlen den Beweis erbracht. **Der Prozeß der Entdeutschung in der Westmark schreite stetig fort.**

Der **„Nowy Kurjer"** weist auf den Rückgang der deutschen und sozialistischen Stimmen hin und sagt ferner, daß dank der falschen Politik der Regierung die äußerste Opposition an Stimmen gewonnen habe.

Aus der Republik Polen.

Die Auslandspolen beraten.

Warschau, 3. Juni. Am Sonntag und Montag fanden Beratungen des Organisationsrates der Auslandspolen statt. Es sind dies die ersten Beratungen der Vollzugsbehörden nach dem Kongreß. Auch Vertreter der Polen in Deutschland nahmen daran teil. Man besprach organisatorische, kulturelle und wirtschaftliche Fragen.

Grandi zu Pfingsten erwartet

Warschau, 3. Juni. Der italienische Außenminister Grandi wird am 9. Juni zu einem zweitägigen Aufenthalt erwartet. Vor ihm trifft der polnische Botschafter in Rom, Przeździecki, hier ein.

Sozialistischer Mandatsrückgang.

Warschau, 3. Juni. Bei den Stadtverordnetenwahlen in Sieradz erzielte die P. P. S. fünf Mandate, womit sie zwei verlor. Die Nationalpartei erlangte 5, der Regierungsblock 4 Mandate.

Der Eindruck eines Sanierungsblattes.

Die **„Gazeta Zachodnia"** sagt zu dem Artikel des Sejmmarschalls Daszyński, daß er den Eindruck mache, als ob er deshalb geschrieben worden sei, um die politischen Kämpfe im Lande zu verschärfen.

Evangelischer Frauenwille.

Die Gesamttagung der Evangelischen Frauenhilfe Deutschlands führte vom 25. bis 27. Mai 1500 Frauen aus allen Teilen des Landes in Königsberg i. Pr. zusammen, um dem Bewußtsein engster Verbundenheit mit der abgetrennten Ostprovinz lebendigen Ausdruck zu verleihen.

„Frauenhilfe und Volksgemeinschaft" — das war das Thema, das sich durch die ganze Tagung hindurchzog und nach den Festgottesdiensten am Sonntag im besonderen Referat von D. Schöttler-Magdeburg, einst in Jahren schwerster Not Generalsuperintendent Ostpreußens, im überfüllten Festsaale des Tiergartens eindrucksvoll behandelt wurde. In sieben machtvoll anschwellenden Akkorden klang es hinein in die lauschende Versammlung: Volksgemeinschaft kann nicht sein ohne Heimat, Volksgemeinschaft will Pflege deutscher Art und Bewahrung des Erbes der Väter, sie ist Dienst an den Brüdern, sie hält dem Glauben die Treue, sie tritt ein für den deutschen Gedanken und setzt alles an die Rettung der Seele.

In einem feierlichen Festakt in der Stadthalle bezeugten die Vertreter der Staats-, Landes- und Kommunalbehörden und des Kirchenregiments der weitverzweigten Arbeit der Frauenhilfe ihren Dank, der seitens der theologischen Fakultät der Albertus-Universität durch die Ehrenpromotion des Geschäftsführers der Ostpreußischen Frauenhilfe, Pfarrer Hermenau, zum Lizentiaten zu besonderem Ausdruck kam. Nach einer Arbeitstagung, die der Mütter- und Kinderfürsorge und der Wohlfahrtspflege auf dem flachen Lande galt, fanden die Teilnehmer Gelegenheit, die Schönheiten der ostpreußischen Steilküste, die Marienburg und Danzig kennenzulernen.

Ein orthodoxes Pfingstkonzil auf dem Berge Athos.

Nachdem die Bemühungen um ein Nationalkonzil der orthodoxen Kirche in Polen bisher fehlgeschlagen sind, wird zunächst in den Pfingsttagen auf dem durch seine Klöster berühmten Berge Athos. eine allgemeine Kirchenversammlung sämtlicher orthodoxer Kirchen stattfinden. Die orthodoxe Kirche in Polen, die sich zum allergrößten Teile aus Ukrainern zusammensetzt, wird durch den Metropoliten Dionysius, den Erzbischof von Grodno, Alexius und den Archimandriten Sowjetow, Rektor des Internats der orthodoxen theologischen Fakultät in Warschau, vertreten sein.

Unter den Vertretern werden die orthodoxen Kirchen aus Sowjet-Rußland, die immer noch die **Mehrheit der orthodoxen Gesamtheit bilden**, fehlen, da die Regierung sämtlichen Gesuchen die Ausreisegenehmigung versagt hat. Nicht einmal die Sowjet-Ukraine wird Vertreter entsenden.



Zum Tode des Bischofs von Augsburg.

Der älteste deutsche katholische Kirchenfürst, Dr. Maximilian von Lingg, Bischof von Augsburg, ist am 31. Mai in Faulenbach bei Füssen im 89. Lebensjahr verstorben.

Die letzten Telegramme.

Die wirtschaftliche Lage in Deutsch-Oberschlesien.

Gleiwitz, 3. Juni. (R.) Ueber die Wirtschaftslage Oberschlesiens äußerte sich der preußische Handelsminister Dr. Schreiber gestern abend bei einem Empfang in Gleiwitz. Dem Minister, der vorher verschiedene Betriebe besichtigt hatte, wurden die Nöte der oberschlesischen wirtschaftlichen Organisationen unterbreitet. Der Minister erklärte, daß das ernste Bild der oberschlesischen Lage, das er bei verschiedenen Besichtigungen gewonnen habe, nur noch vertieft wurde. Man solle aber auch in Oberschlesien nicht vergessen, daß die oberschlesischen Nöte nur ein Abschnitt der ungeheuren Schwierigkeiten seien, mit denen das Deutsche Reich zu rechnen habe. Dr. Schreiber betonte, daß er sich gern einsetzen wolle für eine Erleichterung bei den Eisenbahntarifen für die oberschlesische Kohlen- und Eisenerzeugung. Auch halte er es für richtig, daß bei dem bevorstehenden Schullastenausgleich in Preußen auch Oberschlesien in starkem Maße berücksichtigt werde. Heute wird der Minister weitere oberschlesische Betriebe besichtigen und sich dann nach dem niederschlesischen Industriegebiet begeben.

Urheberrecht in Norwegen.

Oslo, 3. Juni. (R.) In Norwegen wurde der Urheberschutz und Nachrichtenschutz gestern vom Parlament gesetzlich geregelt. Die Schutzfrist für Schriftsteller, Autoren und Künstler wurde auf 50 Jahre festgesetzt. Grundsätzlich wird hierzu in dem Gesetz bestimmt, daß die Autoren das alleinige Verfügungsrecht über ihre Werke besitzen. Eine Sonderregelung ist nur vorgesehen für einige wenige Fälle, beispielsweise wenn es das Allgemeininteresse erforderlich macht. Weiter regelt das Gesetz den Nachrichtenschutz. Danach genießen in Norwegen Rundfunknachrichten und Pressetelegramme aus dem Auslande nach ihrer Veröffentlichung eine Schutzfrist von 16 Stunden.

Stalins Kampf.

Moskau, 3. Juni. (R.) Im russischen Kriegsministerium ist ein Wechsel eingetreten. Der stellvertretende Kriegsminister und Marineminister ist seines Amtes enthoben und zum stellvertretenden Vorsitzenden des Obersten Volkswirtschaftsrates ernannt worden. Zwei Mitglieder des revolutionären Kriegsrates wurden mit dem Posten des stellvertretenden Kriegsministers und stellvertretenden Marineministers betraut.

Streik.

London, 3. Juni. (R.) In der südenglischen Wollindustrie in Bradford ist die Fortsetzung des Streiks von den Arbeitern beschlossen worden. Der Streik dauert nun schon zwei Monate. Gegenwärtig sind daran beteiligt etwa 40 000 bis 50 000 Wollarbeiter.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: **Alexander Jursch.** Für Handel und Wirtschaft: **Guido Baehr.** Für die Teile: Aus der Stadt Posen und Briefkasten: **Rudolf Herbrechtsmeyer.** Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage: „Die Zeit im Bild": **Alexander Jursch.** Für den Anzeigen- und Reklameteil: **Hans Schwarzkopf,** Kosmos Sp. z o. o. Verlag „Posener Tageblatt" Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Gott der Herr nahm mir gestern plötzlich und unerwartet meinen lieben Mann, unseren herzensguten Vater, Sohn, Bruder und Schwager, den

Kaufmann Kurt Preuß

im Alter von 43 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Frau Else Preuß, nebst Kindern.

Poznań, den 3. Juni 1930
Przecznica 11.

Die Beerdigung findet am Donnerstag 3½ Uhr von der Leichenhalle des Lukasfriedhofes aus statt.



Verein Deutscher Sänger.

Unser Mitglied Herr

Kaufmann Kurt Preuß

ist verstorben.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten!

Die Beerdigung findet am Donnerstag 3½ Uhr vom Lukasfriedhof, ul. Grunwaldzka, aus statt. (Linie 6 und 11).

Teilnahme aller Sänger Ehrensache!

Der Vorstand.



Nach schwerem Leiden entriß uns der Tod unser Mitglied

Herrn

Kurt Preuß

Am Donnerstag, dem 5. d. Mts., nachm. 3½ Uhr werden wir ihn von der Leichenhalle des St. Lukas-Friedhofes, ul. Grunwaldzka, zur letzten Ruhe geleiten.

Der Vorstand.

Am 1. Juni entschlief nach Gottes unerforschlichem Ratschluß unerwartet unser lieber Vater, Großvater und Schwiegervater, der verwitwete

Landwirt Emil Felsch

im 74. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Angehörigen

Robert Felsch, Steszewko.

Die Beerdigung findet am 5. Juni um 3½ Uhr vom Trauerhause aus statt.

Below-Knothesches Lyzeum

Posen, Wały Jana III Nr. 4

Anmeldungen für das Schuljahr 1930/31 werden bis zum **18. Juni** entgegengenommen. Bei der Anmeldung sind einzureichen: Geburtsschein, Impfschein, letztes Schulzeugnis. Der Tag der Aufnahmeprüfung wird noch bekanntgegeben.

Dr. Behrendt.

Für die uns zu unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten sprechen wir hiermit unseren

verbindlichsten Dank

aus.

Adolf Sauer u. Frau Gerda
geb. Giese.

Dąbrówka Kuj., den 30. Mai 1930.



Deutscher Lehrer zu

Konversation

gesucht. Off. mit Preisangabe unter **861** an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6.

Kino WILSONA

Łazarz, Ecke ulica Strusi:—Małeckiego

Dodo's Karriere.

Hauptrolle:
Harry Liedtke.

5.15, 7.15, 9.15 Uhr.

Auskunftei „Greif"

Fr. Ratajczaka 15
seit 18 Jahren in Posen
Ermittlungen
Beobachtungen
im In- und Ausland.

Handarbeiten

gezeichnet und fertig.
Geschw. Streich,
Kantaka 4, II Etage.



Damen-Sport-Mäntel

Gabardine von 55 zł an
reizende Façons
Fertige auch Maßanfertigung, billigste Einkaufsstelle
J. Szuster, Poznań,
Stary Rynek 76 I. Etg.
gegenüber der Hauptwache.

Tapeten u. Läufer

S. Orwat, Poznań
Wrocławska 13.

Wohnungen

6-Zimmerwohnung in hochherrschaftlicher Villa nebst Komfort, direkt vom Hausbesitzer, nur gegen Miete, in der Nähe der Diakonissenanstalt, von sofort zu vermieten evtl. mit Garage. Auskunft erteilt Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6.

Heute nacht entschlief sanft mein geliebter Mann

Alex von Bünting

Generalleutnant
der ehem. kaiserlich-russischen Armee,

In tiefer Trauer:

Vera von Bünting.

Die Trauerandacht findet am Mittwoch, dem 4. d. Mts., vormittags 9[30] Uhr in der orthodoxen Garnisonkirche in Poznań, ul. Marcelińska, statt. Von dort aus erfolgt dann Ueberführung nach Radojewo.



Nachruf!

Am 30. Mai d. Js. verschied nach kurzem Leiden unser treues Mitglied, der

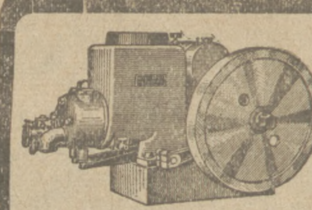
Gastwirt

Gustav Brandt

im 51. Lebensjahr.

Der Verein beklagt in dem Entschlafenen einen treuen Verehrer und stets nahestehenden Freund, was uns ihn nie vergessen lassen wird.

Der Vorstand des Männer-Gesangvereins Gramsdorf.



Klein-Kraft-Motoren

mit 2 Schwungrädern u. Verdampfungskühlung, feststehend und fahrbar, von 2—10 PS., für **Landwirtschaft** und **Gewerbe** offeriert

Woldemar Günter

Landmaschinen

Poznań, Telefon 52-25
Sew. Mielżyńskiego 6.

Von der Reise zurück

San.-Rat Dr. Emil Matschler, Augenarzt

Chefarzt der Augenstation des evgl. Diakonissenhauses.

Poznań, ul. Wesoła 4. Tel. 1396.

Zwischen Theater und Theaterbrücke.



Donnerstag, den 5. d. Mts., abends 8 Uhr

Mitgliederversammlung

in der Grabenloge.

Um vollzähliges Erscheinen der Mitglieder wird gebeten. **Der Vorstand.**



Zu Pfingsten

kauft nur jeder
echte Gentleman
der auf die Mode achtet
seine

Oberhemden
Hüte

Krawatten, Sport-Hemden-Gürtel
Strümpfe, Unterwäsche, Pullover
Socken, Mäntel, Plaids, Pyjamas, Stöcke usw.

zu niedrigen Preisen bei

The Gentleman

właśc.: Stefan Schaefer

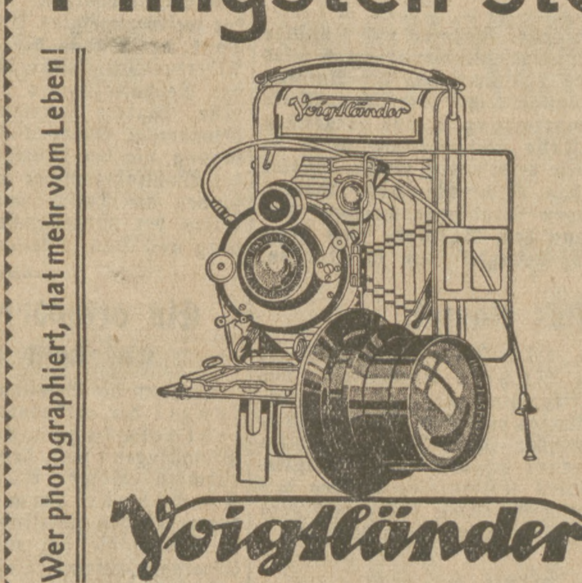
POZNAŃ

ul. Nowa 1. TELEFON 31-69. ul. 27. Grudnia 4.

In beiden Geschäften niedrige und gleiche Preise!

Pfingsten steht vor der Tür!

Wer photographiert, hat mehr vom Leben!



Wenn Du Dich sofort zum Kaufe eines photographischen Apparates entschließt, wirst Du bestimmt

frohere Feiertage

verleben, denn die schönsten Aufnahmen kannst Du selbst machen. Es ist so angenehm und leicht zu photographieren, daß Du es bereust, nicht schon seit langem

Amateur-Photograph

su sein.

Die besten photographischen Apparate, nur weltbekannte Marken von zł 36.— an empfiehlt in selten großer Auswahl

Polens größtes Photo-Spezialhaus

FOTO-GREGER, Poznań, ul. 27 Grudnia 20

Illustrierte Preislisten und Kataloge gratis.